

2/2018

# Das Magazin

Aus der Heimstiftung

**ALADIEN –**  
in Labor und Praxis

**QuartrBack**  
geht an den Start

**WohnenPLUS**  
Selbstbestimmung und Teilhabe

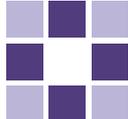
## Neue Wege gehen: Die Wohnen**PLUS**-Residenz



# Uns verbinden Werte



Tel.: 0800 520 604 10  
[www.eb.de/stuttgart](http://www.eb.de/stuttgart)

 Evangelische  
Bank



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

In diesem Jahr habe wir in der Evangelischen Heimstiftung gemeinsam einen weiteren Meilenstein gesetzt: In Bad Wildbad hat die Ludwig-Uhland-Residenz eröffnet, die 100. EHS-Einrichtung und die erste WohnenPLUS-Residenz. Vier Jahre sind vergangen, seit wir Ende 2014 die erste Konzeptversion geschrieben haben. Für alle, die an diesem Agendaprojekt mitgewirkt haben, ist es ein besonderer Augenblick, dass sich das Haus nun mit Leben füllt.

Mit WohnenPLUS kommt auch ein erweitertes Verständnis von Digitalisierung. Die EHS hat zehn ethische Leitlinien verabschiedet, die unsere Vision von Technik und ihrem Einsatz in der Diakonie beschreiben: eine Digitalisierung, die den Menschen dient. Und weil Fortschritt fördernde Rahmenbedingungen braucht, engagieren wir uns weiterhin auch in der politischen Diskussion. Im ersten AktivCamp Pflege haben Auszubildende untereinander diskutiert, was gute Pflege in Zukunft braucht.

Wir freuen uns auch über zwei Auszeichnungen: Das Projekt QuartrBack, bei dem sich die EHS als Konsortialführer engagiert, wurde von der Bundesregierung als „Ort im Land der Ideen“ ausgezeichnet. Und Gäste der EXPO 2018 in Berlin haben die EHS als Betreiber des Jahres gewählt. Das zeigt: Die EHS bleibt ihren Wurzeln mit einer soliden, nachhaltigen aber auch innovativen Geschäftspolitik treu. Dies gilt auch für unsere Personalpolitik: Mit einem angenehmen Arbeitsklima, einer guten Bezahlung, beruflicher Sicherheit und Perspektiven sowie weiteren, individuellen Vorteilen wollen wir den Vorstellungen unserer 8.100 Mitarbeiter bestmöglich entsprechen.

Alles Handeln und Erfolg werden möglich, weil uns auch in diesem Jahr das Vertrauen und das unermüdlige Engagement unzähliger Menschen begleiten: Mitarbeiter und Ehrenamtliche, Kunden und Angehörige, Partner und Unterstützer. Ihnen allen danken wir von Herzen, wünschen eine gesegnete Adventszeit und einen beschwingten Start ins neue Jahr!

Ihr Bernhard Schneider





# Inhalt 2/2018



6 | Titel

**WohnenPLUS –  
Pflege der Zukunft**

12 | Perspektiven

**Besuch im Anderland –  
Kinder entdecken die Welt  
des Vergessens**

**LebenBegleiten**

**„Nicht sollen und müssen,  
sondern wollen und können!“ –  
AktivCamp Pflege**

18 | Impuls

**Mit Weihnachten beginnt die  
christliche Friedensbewegung**

20 | Aus der Heimstiftung

**Happy Birthday!**

**Radeln ohne Alter – das Recht  
auf Wind in den Haaren**

**EHS zum Betreiber des Jahres  
2018 gewählt**

**Haus im Wiesengrund ist  
ARD-Filmkulisse**

**QuatrBack ist „Ausgezeichneter  
Ort im Land der Ideen“**

**Personalien**

**Zehn ethische Leitsätze für  
eine Digitalisierung, die dem  
Menschen dient**

**Wer macht was in der  
Evangelischen Heimstiftung?**

**„Herausforderungen spornen  
mich an zu tun, was getan  
werden muss.“ – Interview mit  
Bernhard Schneider**



16



18



20



## Impressum

„Das Magazin. Aus der Heimstiftung“

Verantwortlich: Bernhard Schneider

Redaktion: Marina Rapp  
magazin@ev-heimstiftung.de

Nicht gekennzeichnete Artikel sind von der Redaktion verfasst

Anschrift der Redaktion:  
„Das Magazin. Aus der Heimstiftung“  
Hackstraße 12, 70190 Stuttgart

Gestaltung:  
Amedick & Sommer GmbH, Stuttgart

Fotos:  
alle Fotos Evangelische Heimstiftung  
mit Ausnahme von:

Fotolia: Seiten 4 (o.M.), 5 (o.M.), 12, 18  
CARE Invest / Benjamin Schröder: S. 21 oben  
Deutschland – Land der Ideen/Wolfram Scheible: S. 22

Produktion und Druck:  
Henkel GmbH Druckerei, Stuttgart

Nachdruck und elektronische Verwendung  
nur mit schriftlicher Genehmigung.

„Das Magazin. Aus der Heimstiftung“  
erscheint zweimal im Jahr.

Auflage: 20.500

Herausgeber:  
Evangelische Heimstiftung GmbH  
www.ev-heimstiftung.de

Der Bezugspreis ist durch den Beitrag  
abgegolten.

Im Magazin der Heimstiftung wird nur die männliche  
Form verwendet. Dies dient lediglich der Lesefreund-  
lichkeit und schließt die weibliche Form mit ein.

28 | Ehrenamt aktiv

**Unterwegs auf dem  
Lebens-Horizont-Weg –  
Ein Pilgertag für unsere  
Diakone und Ehrenamtlichen**

30 | Bau

**WohnenPLUS-Konzept  
in Stuttgart**

**Richtfest**

**Einweihung**

**Spatenstich/Grundsteinlegung**

**Eröffnung/Einweihung**

34 | Übersicht

**Namen und Anschriften**

# Wohnen**PLUS** – Pflege der Zukunft

In unserer letzten Weihnachts-Ausgabe des Magazins berichteten wir bereits von den neuen Wegen, die die EHS eingeschlagen hat um auf die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu reagieren und daraufhin neue Betreuungs- und Versorgungsstrukturen entwickelt hat. Im Fokus standen dabei Dienstleistungen, die möglichst lange den selbstständigen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit, im gewohnten Quartier oder Wohnort unterstützen.



Die Evangelische Heimstiftung reagiert damit frühzeitig auf die sozialpolitischen Tendenzen der Ambulantisierung und wohnortnahen Versorgungsformen im Gesundheits- und Pflegesektor. Als moderner Arbeitgeber entwickelt sich die EHS ständig weiter, geht neue Wege, denkt über Sektorengrenzen hinaus und orientiert sich bei ihren Angeboten am Wohl der Menschen.

Wohnen**PLUS** stellt deshalb ein erweitertes Angebot quartiersnaher Wohnformen dar. Es richtet sich in erster Linie an einen Kundenkreis mit Pflege- und Betreuungsbedarf, der sich eine Alternative zur Versorgung in einer Pflegeeinrichtung wünscht. Übergänge in stationäre Wohnformen sollen durch einen „Bürger-Profi-Mix“ an ambulanten Pflege- und Unterstützungsangeboten vermieden werden.

## 100. Einrichtung der Evangelischen Heimstiftung

Am 27. November wurde in Bad Wildbad die erste Wohnen**PLUS**-Residenz eröffnet. Die Ludwig-Uhland-Residenz ist damit Pilotstandort für ein Quartiershaus neuester Generation. Die gleichzeitig 100. Einrichtung der Evangelischen Heimstiftung stellt eine Kombination aus Pflegewohnungen, Tagespflege, Pflegedienst und ambulanter Wohngemeinschaft dar und richtet sich an Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf.

## Bad Wildbad – erste WohnenPLUS-Residenz

In Bad Wildbad sind 26 Pflegewohnungen mit einer Größe zwischen 37 und 58 Quadratmetern entstanden. Alle Appartements verfügen über ein barrierefreies Badezimmer. Die Tagespflege empfängt täglich bis zu 15 Gäste. In der betreuten Wohngemeinschaft entstanden zwölf Appartements mit jeweils rund 30 Quadratmetern. „Diese Wohngemeinschaft ist ein baulich, organisatorisch und wirtschaftlich eigenständiger Bereich, der sich speziell an Pflegebedürftige mit eingeschränkter Alltagskompetenz beziehungsweise demenziellen Erkrankungen richtet“, erklärt Regionaldirektorin Susanne Maier-Koltschak. Um die pflegerische Versorgung der Menschen in der Ludwig-Uhland-Residenz sicherzustellen gibt es in der Wohnanlage auch ein Büro für die Mobilen Dienste. Sie betreuen sowohl die Kunden in der Tagespflege als auch in den Pflegewohnungen.

Insgesamt etwa acht Millionen Euro investiert die EHS in das Projekt. Die Deutsche Fernsehlotterie unterstützte den Neubau der Wohngemeinschaft mit einer Förderung in Höhe von 300.000 Euro.

Bis zum Frühjahr 2020 werden weitere sechs WohnenPLUS-Residenzen bezogen werden können:

Betreuung und individuelle Pflege in den Pflegewohnungen in geteilter Verantwortung von Partnern, Angehörigen und professionell Pflegenden möglich. Ein hohes Maß an Versorgungssicherheit bieten zusätzlich die in der Regel in den WohnenPLUS-Residenzen befindliche Tagespflege, eine ambulant betreute Wohngemeinschaft und die Mobilen Dienste. Gemeinschaft mit den Bewohnern in der WohnenPLUS-Residenz und Menschen aus der Umgebung sowie Abwechslung im Alltag bietet der Quartierstreff im Gebäude.

Das Angebot richtet sich vorwiegend an Personen mit Pflegegrad, welche die Wohn- und Betreuungsangebote in WohnenPLUS alleine oder mit ihrem Partner nutzen und bei Bedarf pflegerische Unterstützung in der eigenen Häuslichkeit in Anspruch nehmen möchten.

## WohnenPLUS und das Prinzip der geteilten Verantwortung

Grundlage der WohnenPLUS-Konzeption ist das Prinzip der geteilten Verantwortung. In diesem Sinne übernehmen Angehörige, sowie Bezugspersonen aus dem persönlichen Helfernetz (Nachbarn, Kirchengemeinde, Ehrenamt, Vereine etc.) weiterhin Verantwortung für eine gelingende Pflege und Betreuung des Kunden, gemeinsam mit den professionellen Diensten der Evangelischen Heimstiftung.

Standort	Residenz	Geplanter Bezug
Heidenheim	Residenz Stadtwaage	März 2019
Tübingen	Friess-Wilhelm-Residenz	Herbst 2019
Weikersheim	Residenz Weikersheim	Dezember 2019
Ingersheim	Residenz Ingersheim	Dezember 2019
Hochdorf	Amalien-Residenz	Frühjahr 2020
Stuttgart	Königin-Olga-Residenz	Frühjahr 2020

## Doch was genau ist WohnenPLUS?

WohnenPLUS verbindet die Vorteile von ambulanten und stationären Versorgungskonzepten unter einem Dach, beziehungsweise in nahe beieinander liegenden Gebäuden auf einem Areal. Analog zur eigenen Häuslichkeit ist eine

Ziel dieses Konzeptes „Bürger-Profi-Mix“ ist es, den Kunden größtmögliche Eigenständigkeit, Selbstbestimmung und Teilhabe zu ermöglichen und gleichzeitig eine hohe Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Dazu sind eine verlässliche

Abstimmung zwischen den professionellen Diensten (Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft) sowie dem Kunden und seinem persönlichen Helfernetz erforderlich.

Um dies sicherstellen zu können, wird zwischen dem Kunden und seiner Bezugsperson eine Teilhabevereinbarung geschlossen. Ziel dieser Teilhabevereinbarung und des damit verbundenen Wochenplanes ist es, die vom Kunden gewünschten Unterstützungsleistungen sowie Aufgaben und Verantwortlichkeit für deren Erbringung fest zu legen.

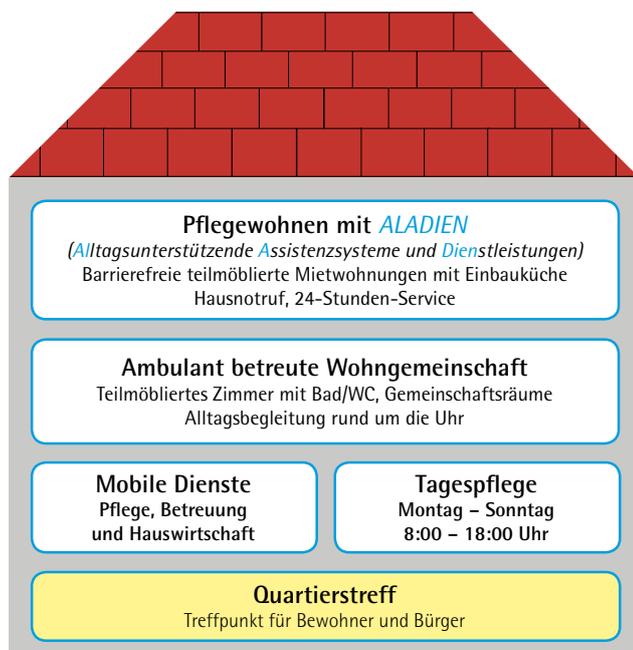
Die Teilhabevereinbarung stellt kein Rechtsgeschäft im Sinne des BGB dar, sondern ist als Kooperationsvereinbarung zu verstehen, mit der verlässliche Hilfestrukturen abgestimmt und koordiniert werden. Sie ersetzt weder den Miet- und Betreuungsvertrag, noch eine etwaige Leistungsvereinbarung des Kunden mit der Tagespflege, den Mobilien Diensten oder sonstigen professionellen Leistungserbringern.

## Was wird im WohnenPLUS geboten?

Sie suchen eine auf Ihre individuellen Bedürfnisse ausgerichtete Wohnform für Ihr Alter? Sie wünschen sich Sicherheit und bei Bedarf Unterstützung im Alltag? In den WohnenPLUS-Residenzen werden Ihnen genau diese Möglichkeiten geboten.

Bewohner und Kunden der WohnenPLUS-Residenz finden einen für ihre jeweilige Lebenssituation passgenauen und individuellen Hilfe-Mix. Für Paare mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf bieten die unterschiedlichen Wohn- und Betreuungsformen die Möglichkeit, weiterhin gemeinsam unter einem Dach, jedoch in der für ihre jeweilige Lebenssituation passenden Wohnform oder mit der für den jeweiligen Partner individuell zugeschnittenen Unterstützung, zu leben.

WohnenPLUS heißt: die EHS ist für Sie da – 24 Stunden am Tag! Das Wohlbefinden und die Sicherheit unserer Bewohner stehen dabei an erster Stelle.



Das Schaubild zeigt die einzelnen Bausteine des WohnenPLUS-Konzeptes. Einzelne Bausteine können je nach Standort variieren



Das ALADIEN-Tablet

## Pflegewohnen mit ALADIEN

Das Pflegewohnen in den Wohnen**PLUS**-Residenzen mit ALADIEN richtet sich vorwiegend an Menschen mit Pflegegrad. Unabhängigkeit in der Lebensführung, Sicherheit im Wohnumfeld und Dienstleistungen für einen hohen Komfort werden dabei sinnvoll verbunden. Das Leben in unseren Wohnen**PLUS**-Residenzen fördert auch bei Pflegebedürftigkeit soziale Kontakte und bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Aufrechterhaltung von – auf Wunsch gemeinsamen – Aktivitäten des täglichen Lebens.

In ihren Wohnen**PLUS**-Residenzen bietet die Evangelische Heimstiftung den Mietern der Pflegewohnungen umfassende Dienstleistungen, um ein hohes Maß an Sicherheit und Lebensqualität zu ermöglichen. Neben den im Entgelt enthaltenen Grundleistungen sind Pflege- und umfangreiche Wahlleistungen durch die Mobilien Dienste mit ihrem Stützpunkt direkt im oder in einem nahegelegenen Gebäude gegen Entgelt abrufbar.

An den Werktagen steht den Bewohnern und Kunden eine Hausdirektion sowie je nach Residenzgröße ein Sozialdienst als Ansprechpartner zur Verfügung. Beratung rund um das Thema Wohnen**PLUS**, Betreuung und Pflege, die Organisation von Beschäftigungsangeboten und Veranstaltungen, die Unterstützung in organisatorischen und sonstigen Fragen sind Aufgaben, die die Hausdirektion oder der Sozialdienst in der Residenz übernehmen.

Der 24-Stunden-Service an 365 Tagen im Jahr bietet den Bewohnern ein hohes Maß an Sicherheit: Kurze Wege im Gebäude ermöglichen eine schnelle Reaktion auf Rufe über das Hausnotrufsystem ohne lange Anfahrtswege. Ansprechpartner, die rund um die Uhr zur Verfügung stehen, nehmen sich der Wünsche der Bewohner der Wohnen**PLUS**-Residenzen an und gewährleisten bei Bedarf Hilfestellung zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Den Bewohnern des Pflegewohnens, die für sich oder für ihren Partner tagsüber Betreuung und Gemeinschaft wünschen, steht an sieben Tagen in der Woche die im Gebäude oder auf dem Gelände befindliche Tagespflege zur Verfügung.

Das Pflegewohnen in den Wohnen**PLUS**-Residenzen für Menschen mit Pflegebedarf kann als Alternative zum Pflegeheim gelingen, wenn sich Bewohner und Angehörige ihrer Mitverantwortung für diese selbstständige Wohn- und Betreuungsform bewusst sind und aktiv dazu beitragen.

## Ambulant betreute Wohngemeinschaft

Eine weitere Wohnform in unseren Wohnen**PLUS**-Residenzen können je nach Standort eine oder auch zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften für acht bis zwölf Personen sein. Hierfür wird ein Wohn- und Betreuungsvertrag abgeschlossen. Zielgruppe sind pflegebedürftige Senioren – insbesondere mit eingeschränkter Alltagskompetenz, zum Beispiel in Form einer dementiellen Erkrankung, die zu Hause nicht mehr betreut beziehungsweise gepflegt werden können.

Für Paare mit unterschiedlicher Pflegebedürftigkeit ist die ambulant betreute Wohngemeinschaft für den Partner mit höherem Unterstützungsbedarf mit oder ohne Demenz eine ideale Wohnform, während der selbstständigere Partner im gleichen Gebäude im Pflegewohnen ein Zuhause findet. Die räumliche Nähe erleichtert den Betroffenen die Trennung und ermöglicht zu jeder Zeit den Kontakt.

## Tagespflege

Das teilstationäre Angebot der Tagespflege richtet sich an pflegebedürftige, in der Regel ältere, Menschen, deren häusliche Pflege und Betreuung während der Nacht, am Morgen und Abend in der eigenen Wohnung sichergestellt ist. Die Tagespflege in der Wohnen**PLUS**-Residenz steht sowohl den Bewohnern der Pflegewohnungen im Hause als auch den Bewohnern des Quartiers zur Verfügung. Dazu wird eine Leistungsvereinbarung zwischen den Besuchern der Tagespflege und den Mobilien Diensten der EHS als Betreiber der Tagespflege geschlossen.



ALADIEN – „Alltagsunterstützende Assistenzsysteme und Dienstleistungen“ – sind attraktiver Bestandteil des Wohnen**PLUS**-Konzepts für die Bewohner des Pflegewohnens.



Der Besuch der Tagespflege ermöglicht im Verbund mit anderen Dienstleistungen, dass auch Menschen mit Pflegebedarf in ihrer eigenen Wohnung in der Wohnen**PLUS**-Residenz oder im Quartier leben können. Die Nutzung der Tagespflege trägt dazu bei, dass ältere, pflegebedürftige Menschen in einer selbstbestimmten Lebensführung und dem Verbleib in der eigenen Häuslichkeit unterstützt werden. Die Tagespflege fördert soziale Teilhabe und bietet ihren Gästen eine Tagesstruktur.

Angehörige, aber auch Paare mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf, die in der Wohnen **PLUS**-Residenz oder der Umgebung leben, werden entlastet. Die Tagespflege ist täglich von 8.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Sie bietet Menschen mit Unterstützungsbedarf die Möglichkeit, ihren Tag in Gemeinschaft mit professioneller Pflege und Betreuung zu verbringen. Selbstverständlich ist die Belegung einzelner, ganzer oder halber Tage oder auch eine Nutzung des Angebots für 2,5 Stunden – zum Beispiel um die Mittagszeit zum gemeinsamen Mittagessen – möglich.

## Räumlichkeiten in der Tagespflege

Gemütlich eingerichtete Räume schaffen in der Tagespflege ein wohnliches Ambiente. Die Tagespflege befindet sich in der Regel im Erdgeschoss. Sie ist barrierefrei zugänglich und behindertengerecht ausgestattet. Neben einem gemütlich gestalteten Aufenthaltsbereich, in dem auch die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden,

verfügt die Tagespflege über eine Wohnküche, Sanitärräume und einen Ruheraum für die Mittagsruhe der Gäste. Zum Aufenthalt im Freien lädt in der Regel eine großzügige Terrasse, häufig auch mit einem Gartenbereich, ein.

## Den Tag gemeinsam verbringen

Die Abläufe in der Tagespflegeeinrichtung sind entsprechend den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner klar strukturiert, um den Gästen Sicherheit und Orientierung zu bieten. Neben der Leitung der Tagespflege gestalten Pflegekräfte, hauswirtschaftliche Mitarbeiter sowie Betreuungskräfte den Tag gemeinsam mit den Gästen in Orientierung am Alltag zu Hause.

Ein Hol- und Bringdienst bietet externen Gästen der Tagespflege die Möglichkeit, morgens zu Hause abgeholt und abends wieder nach Hause gebracht zu werden. Unsere Fahrzeuge sind auch für den Transport von Rollstuhlfahrern ausgestattet. Die Bewohner des Pflegewohnens in der Wohnen **PLUS**-Residenz genießen den Vorteil der kurzen Wege zwischen Wohnung und Tagespflege.

Verschiedene Beschäftigungsangebote und Aktivitäten strukturieren den Tagesablauf und dienen dazu, die Kontakte zwischen den Gästen zu fördern, das Selbstwertgefühl und die Freude am eigenen Tun zu erhöhen und die alltagspraktischen, körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu unterstützen. Durch die regelmäßig stattfindenden Angebote wird auch die zeitliche, räumliche, situative und personenbezogene Orientierung gefördert.

## Mobile Dienste

In unseren Wohnen **PLUS**-Residenzen befindet sich ein Stützpunkt der Mobilen Dienste. Sie bieten den Bewohnern des Pflegewohnens ihre Dienstleistungen im Bereich Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft an, stehen für die pflegerische Versorgung der Bewohner der ambulant betreuten Wohngemeinschaft zur Verfügung und betreiben die Tagespflege im Gebäude.



Selbstverständlich steht das umfangreiche Dienstleistungsangebot der Mobilen Dienste auch allen Bürgern in der Gemeinde und in der Umgebung offen. Die Mitarbeiter der Mobilen Dienste sind für ihr jeweiliges Aufgabengebiet fachlich qualifiziert. Während in der Pflege im Schwerpunkt Pflegefachkräfte eingesetzt werden, übernehmen Mitarbeiter mit einer Weiterbildung zur Betreuungskraft nach § 53c SGB XI Aufgaben im Rahmen der Betreuung zu Hause. Alle Mitarbeiter werden regelmäßig im Umgang mit Senioren und mit Menschen mit Demenz geschult.

## Quartierstreff

Eine Atmosphäre der Offenheit und Verbundenheit mit den Menschen in der Umgebung, dem Quartier, ist Grundidee des Konzepts der Wohnen**PLUS**-Residenzen. Deshalb liegen sie in der Regel zentrumsnah mit einer guten Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und einer guten Infrastruktur für den täglichen Bedarf.

Ein öffentlicher Quartierstreff dient Bewohnern der Residenz und Bürgern als Raum für Begegnungen und für ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm in Kooperation mit Vereinen und Gruppen bereit.

Haushaltung und Sozialdienst unterstützen die Vernetzung mit der Gemeinde, den Kirchengemeinden und bürgerschaftlich Engagierten. Angehörige, Ehrenamtliche und Bürger sind

lebendiger Teil der Residenz. Sie ergänzen die professionellen Leistungen und tragen dazu bei, eine passgenaue Unterstützung für jeden Bewohner oder Kunden der Residenz zu verwirklichen und ihn in das soziale Leben im Haus und der Gemeinde zu integrieren.

Vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten und Veranstaltungen im Jahreslauf, initiiert durch die Hausdirektion oder den Sozialdienst und orientiert an den Wünschen und Anregungen der Bewohner der Wohnen**PLUS**-Residenz, finden im Quartierstreff statt. Hierzu können kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Vernissagen, Lesungen ebenso zählen wie Vorträge zu aktuellen Themen oder Angebote im sportlichen Bereich. Die Bandbreite an Möglichkeiten ist groß. Alle Beschäftigungsangebote und Veranstaltungen werden auf dem Tablet der Bewohner im Pflegewohnen, im Foyer der Residenzen sowie in der Hauszeitung veröffentlicht.

Der Quartiersraum kann in Abstimmung mit der Hausdirektion von den Mietern des Pflegewohnens, der Wohngemeinschaft aber auch Einzelpersonen und Gruppen aus der Gemeinde für private Feste und Feiern oder Veranstaltungen genutzt werden.

Marina Rapp

# Besuch im Anderland

## Kinder entdecken die Welt des Vergessens



Altenheim, Demenz, Vergesslichkeit, alt sein... All diese Dinge sind für einen jungen Menschen ganz weit weg, und man kennt die Begriffe nur „vom Hören-Sagen“. Die Mitarbeiter im Haus am Maienplatz in Böblingen wollten dies ändern und haben dafür im Frühjahr alle weiterführenden Schulen im Kreis Böblingen angeschrieben, um das Stuttgarter Projekt „Besuch im Anderland“ vorzustellen.

Das Projekt zum Thema Demenz-Unterricht für Schulkinder ab der dritten Klasse – gekoppelt mit einem Besuch in einem Pflegeheim – hat Wolfgang Strobel, Studiendirektor im Ruhestand, bei seiner Ausbildung zum Mentor für Bürgerengagement 2004 in Stuttgart erfunden. 2009 erhielt er dafür den Bürgerpreis der Bürgerstiftung Stuttgart. Um es auf weitere Schulen in Stuttgart sowie regional, überregional und bundesweit zu übertragen, gründete Wolfgang Strobel 2009 mit ehrenamtlichen Mitarbeitern den gemeinnützigen Verein „Besuch im Anderland e.V.“, der seitdem von den Schulbehörden unterstützt wird. Dank der Anregung des Kultusministeriums Baden-Württemberg werden inzwischen auch die weiterführenden Schulen einbezogen.

Genau da setzten die Mitarbeiter im Haus am Maienplatz an. Cosmina Halmageanu, Hausdirektorin in der Böblinger Einrichtung und Maria Nothacker aus der Beschäftigungstherapie waren von der spielerischen Übermittlung des Themas „Demenz“ des Vereins so angetan, dass sie Ähnliches auch in Böblingen auf die Beine stellen wollten, zumal sie ja mit vielen Schulen in Kontakt sind. So begann im Januar 2018 die Planung, und bereits im April 2018 wurden alle weiterführenden Schulen dazu eingeladen, ein Demenz-Projekt in Böblingen zu starten. „Die Albert-Schweitzer-Realschule hatte sich als erste Schule gemeldet und war ganz angetan von unserer Idee. Schnell waren auch zwei Termine im Juli gefunden“, erzählt Cosmina Halmageanu.

### Besuch im Unterricht

Am 9. Juli besuchten Cosmina Halmageanu und Maria Nothacker zusammen mit Wolfgang Strobel die 34 Schüler der Klassen 7 und 8 mit ihren Lehrerinnen. „Wolfgang Strobel erzählte über die Krankheit und nahm vor allem den Kindern die Angst, in so jungen Jahren an einer Demenz zu erkranken. Er las aus dem Buch „Liebe Oma“ eine nette Begebenheit vor, auf die eine Präsentation zum Thema Demenz folgte. Anschließend gab es eine ausführliche Fragerunde, und wir waren erstaunt, was die Kinder alles wissen wollten. Wir haben einfach über die tägliche Arbeit und das Leben im Pflegeheim berichtet. Zum Abschluss bekam jeder Schüler ein Quiz zum Thema Demenz mit, und wir wurden mit viel Applaus verabschiedet“, berichtet Maria Nothacker.

### Besuch im Pflegeheim

Eine Woche später fand der Gegenbesuch im Haus am Maienplatz statt. „Die Kinder wurden in vier Gruppen eingeteilt und konnten an Stationen am eigenen Leib erfahren, wie es ist, schlecht zu hören oder schlecht zu sehen, sich nur langsam



Anderland-Projektort:  
Haus am Maienplatz  
in Böblingen

fortzubewegen oder im Rollstuhl geschoben beziehungsweise mit dem Lifter gefahren zu werden. Jede Gruppe schrieb dabei ihre Erfahrungen auf, die anschließend im Stuhlkreis vorgestellt wurden. Als nächstes stand eine kleine Führung in zwei Gruppen auf dem Programm, wir haben ein Bewohnerzimmer und eine Wohnung des betreuten Wohnens besichtigt. Zurück im Festsaal erklärten sich ein paar Bewohner zu einer Frageunde bereit und standen den Kindern Rede und Antwort. Zum Abschluss des Vormittages lösten wir noch das Quiz der Vorwoche auf. Die Schüler und ihre beiden Lehrerinnen waren sehr angetan über ihr vermitteltes Wissen zum Thema Demenz und haben den Besuch bei uns im Haus als sehr positiv empfunden, da dies für viele Teilnehmer Neuland war“, berichtet Cosmina Halmageanu.

## Eine Win-win-Situation

Für die Bewohnerin Elisabeth Adler war es eine schöne Erfahrung: „Die Kinder waren sehr aufgeschlossen und haben viele interessante Fragen gestellt. Ich fand es sehr schön, was die Kinder alles wissen wollten.“ Auch Bewohner Albert Lösch war begeistert: „Das Interesse der Schüler hat mich sehr beeindruckt. Das hat sich in speziellen Fragen ausgedrückt wie beispielsweise: Wie war ihr erster Tag im Altenheim? Haben Sie schon mal Döner gegessen? Da hab ich den Jungen aufgefordert uns zu erklären, was das eigentlich ist. Die beiden Lehrerinnen hatten die Schüler sehr gut im Griff.“ Sandra Wohlbold, Lehrerin des Faches AES (Alltagskultur, Ernährung, Soziales) an der Albert-Schweitzer-Realschule war begeistert: „Als ich auf das Projekt aufmerksam wurde, war mir sofort klar, dass das ein sehr wichtiges und interessantes Thema ist, welches auch wunderbar in unser Schulcurriculum passt und ich dieses Projekt gerne meinen Schülern anbieten möchte. Soziales Engagement ist auch ein inhaltlicher Baustein aus dem Bildungsplan. Ich war positiv überrascht wie eifrig die Schüler das Thema annahmen und sich freudig und interessiert an allem beteiligten. Der Besuch im Altenheim und die Erfahrungen die sie dort sammeln durften, vor allem die Gespräche mit den Bewohnern, rundeten das Projekt gelungen ab.“ Für ein paar Schüler war die Selbsterfahrung, selbst eingeschränkt zu sein, sehr eindrücklich. Für einen Schüler stand danach fest: „Ich kann nun meine Oma viel besser verstehen.“

## Projekt geht in die Verlängerung

Auf unser Anschreiben haben anfangs mehrere Schulen reagiert, die für das kommende Schuljahr bereits ihr Interesse angemeldet haben. Aufgrund des großen Erfolges haben die beiden Lehrerinnen der Albert-Schweitzer-Realschule das Projekt erneut gebucht. „Wir haben im Herbst die weiterführenden Schulen in Böblingen erneut angeschrieben und unser Projekt, mit den gemachten Erfahrungen, vorgestellt. Wir waren sehr angetan von den Schülern der 7. Klassen, wie sie mit dem Thema „Demenz“ umgegangen sind. Sie waren sehr interessiert und aufgeschlossen. Für beide Seiten war der Besuch in unserer Einrichtung eine Win-win-Situation. Die Schüler hatten Freude am sozialen Engagement – ein Schüler möchte aufgrund seiner Erfahrungen gerne nach der Schule eine Ausbildung als Altenpfleger absolvieren. Und für unsere Bewohner war es schön, so viel Jugend im Haus zu erleben und in der abschließenden Fragerunde persönliche Erfahrungen weiterzugeben, um den Schülern einen Einblick in das Leben im Haus am Maienplatz zu gewähren. Was will man noch mehr erreichen?“, fragt sich Cosmina Halmageanu und freut sich über den großartigen Erfolg.

Marina Rapp



- Der gemeinnützige eingetragene Verein „Besuch im Anderland e.V.“ ist eine Initiative zur Übertragung des gleichnamigen Projektes von Stuttgart aus – regional sowie landes- und bundesweit
- Mit alters- und lehrplangerechten Materialien entdecken Schulkinder die „Krankheit des Vergessens“
- Information, Beratung, Schulung und Betreuung erfolgen ehrenamtlich ohne Kosten der Kooperationspartner
- Schulen mit Theaterarbeit werden Text und Regieanweisungen des Stücks „Oma lebt im Anderland“ zur Verfügung gestellt
- Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Vereins unter [www.besuchimanderland.de](http://www.besuchimanderland.de)

# LebenBegleiten

Partizipative Entwicklung und Implementierung einer theoriebasierten Praxisleitlinie für eine an der Lebensqualität orientierte Palliative Care Begleitung in der Altenhilfe.

## Was macht das partizipative Forschungsprojekt aus?

In der stationären Altenhilfe gewinnt Palliative Care aufgrund von veränderten und auch komplexer werdenden Anforderungen der Versorgung und Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase zunehmend an Bedeutung. Eine umfassende und konzeptualisierte Palliative Care im Bereich der stationären Altenhilfe kann die Reduktion von Krankenhauseinweisungen in der Sterbephase – als Wunsch eines Großteils der Bewohnerinnen und Bewohner – unterstützen und die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner als ein Ziel dieses Versorgungsansatzes fördern. Seit Beginn des Jahres 2017 steht in dem partizipativen Forschungsprojekt „LebenBegleiten“ dieser Auftrag im Mittelpunkt: Die Stärkung einer an der Lebensqualität orientierten Palliative Care Begleitung in der stationären Altenhilfe über die Entwicklung einer theoriebasierten Praxisleitlinie. Partizipative Forschung bedeutet: Das dreijährige Projekt ist von einer engen Kooperation zwischen

Praxis und Forschung gekennzeichnet. Drei Modelleinrichtungen der evangelischen Heimstiftung, das Hospiz St. Martin in Stuttgart und das wissenschaftliche Team an der Hochschule Esslingen stehen in einem engen Austausch. Für konkrete praktische Fragestellungen werden evidenzbasierte Empfehlungen entwickelt und die Datenerhebung und Kooperation im Projekt selbst hat bereits zur Sensibilisierung und Erweiterung von Perspektiven beigetragen. Der Beitrag gibt einen Überblick über zurückliegende Projektschritte und Einblicke in Erfahrungen aus der Zusammenarbeit.

## Erfassen – Konsentieren – Implementieren – zentrale Schritte im Projekt „LebenBegleiten“

Ein zentrales Anliegen des Projekts „LebenBegleiten“ ist es, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die gelebte Praxis zu integrieren, um eine exzellente Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihrer Angehörigen weiterzuentwickeln. Hierfür wurde im ersten Projektjahr (2017) der aktuelle pflegewissenschaftliche Forschungsstand zu Palliative Care in der stationären Altenhilfe sowie der Ist-Stand der gelebten Praxis in den drei Modelleinrichtungen erhoben. Das bedeutet: Aus unterschiedlichen Perspektiven wurde ein möglichst umfassendes Bild zusammengetragen und systematisiert, das bewährte Praxis aufzeigt und Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung liefert.

## Personen und Institutionen

### Das Projektteam

- Projektleitungen: Prof. Dr. Annette Riedel und Prof. Sonja Lehmeyer
- Wissenschaftliche Mitarbeiter: Nadine Treff und Anne-Christin Linde
- Projektkoordination innerhalb der Evangelischen Heimstiftung: Dr. Thomas Mäule und Johanna Göpfert, Referat Theologie und Ethik

### Modelleinrichtungen und Modellregionen

- Blumhardt-Haus in Uhingen – Region: Rems/Neckar/Alb
- Haus am Wimberg in Calw – Region: Tübingen
- Johannes-Sichart-Haus in Tauberbischofsheim – Region: Hohenlohe/Tauber

### Zweiter Kooperationspartner

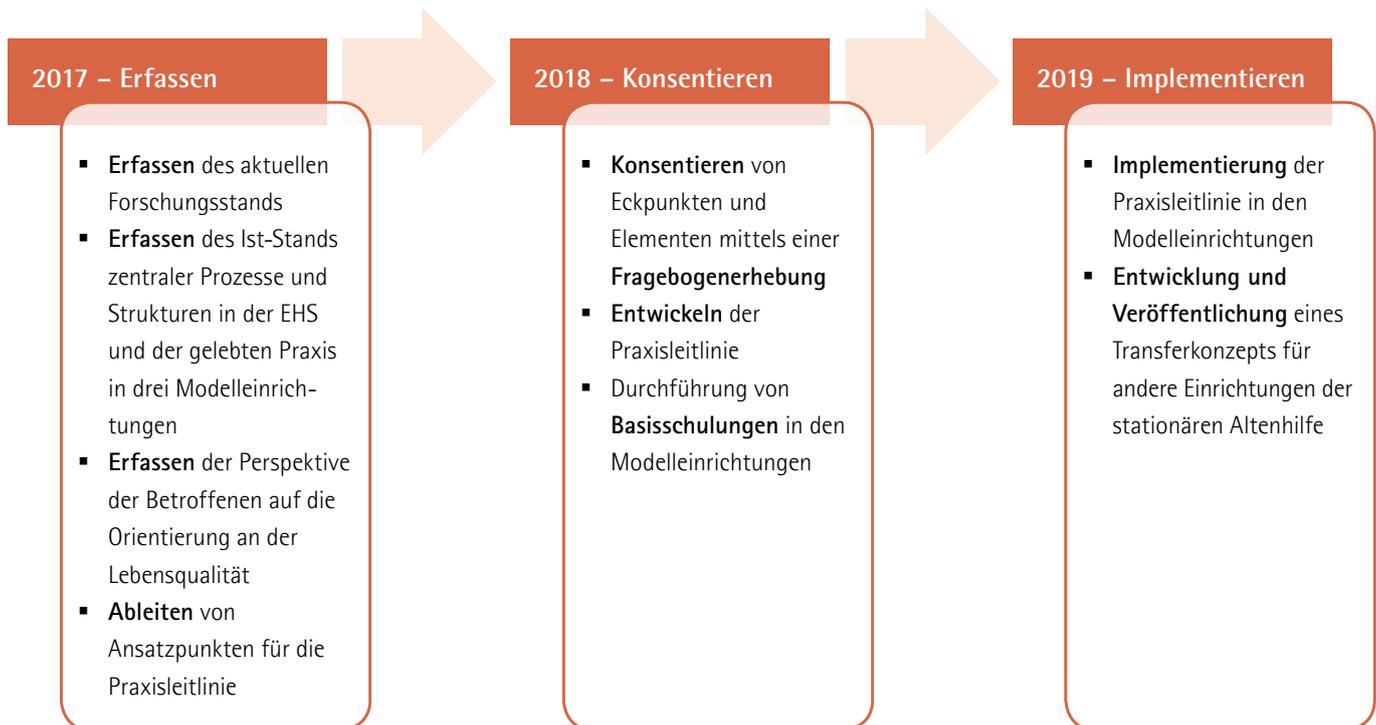
- Hospiz St. Martin in Stuttgart Degerloch

### Durchgeführt an

- Hochschule Esslingen University of Applied Sciences

### Gefördert vom

- Bundesministerium für Bildung und Forschung



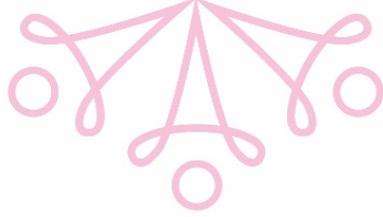
Hierfür wurden in den drei Modelleinrichtungen Gruppendiskussionen mit Heimbeiräten und Mitarbeitenden durchgeführt. Einerseits wurden dabei wichtige Erkenntnisse zum Forschungsstand Palliative Care in der stationären Altenhilfe ermittelt, gleichzeitig waren die Gruppendiskussionen auch ein Rahmen, um über die eigene Arbeit in Austausch zu kommen und zu erleben: Über Palliative Care zu sprechen tut gut und ist wichtig. Damit auch die Prozesse und Strukturen der Einrichtung nachhaltig im Blick sind, wurden zentrale Dokumente der Qualitätshandbücher auf Palliative Care Kriterien hin untersucht und Bedarfe abgeleitet. Die Ergebnisse des sog. Ist-Stands waren in der Folge Ausgangspunkt für die Entwicklung einer Praxisleitlinie und Grundlage für die Konzeption von Basisschulungen für die Mitarbeitenden der Modelleinrichtungen.

Im zweiten Projektjahr (2018) standen die Konsentierung der Ausrichtung und die Entwicklung der Praxisleitlinie sowie die Durchführung der Basisschulungen im Vordergrund. Die Ziele und zentralen Inhalte der Praxisleitlinie wurden in einer schriftlichen Befragung mit den Mitarbeitenden abgestimmt, um die Leitlinie zu einem gemeinsamen Anliegen zu machen. In den individuell angepassten Basisschulungen zeigte sich: Die ausgewählten Schwerpunkte treffen aktuelle Bedarfe.

Für das Jahr 2019 ist die Implementierung der Praxisleitlinie geplant. Dieser Prozess wird begleitet von der Entwicklung eines Transferkonzepts, welches die Erfahrungen und Erkenntnisse im Projekt bündelt und nicht am Projekt beteiligte Einrichtungen dabei unterstützt, die erstellte Praxisleitlinie umzusetzen.

Das Projektteam LebenBegleiten, v.l.: Anne-Christin Linde, Prof. Sonja Lehmeier, Prof. Dr. Annette Riedel und Nadine Treff





# „Nicht sollen und müssen, sondern wollen und können!“



Über 50 Gäste folgten der Einladung der Evangelischen Heimstiftung zum ersten **AktivCamp Pflege** in Stuttgart. In 15 Sessions wurden die Themen der Teilnehmer bearbeitet und konkrete Lösungsoptionen entwickelt.



In Berlin ist es schon etabliert. Jetzt hat die Evangelische Heimstiftung das Aktiv-Camp Pflege des Teams Scharfenberg in ihre Unternehmenszentrale geholt – und damit den Rahmen geschaffen für einen offenen und intensiven Austausch zu den Themen, die die Mitarbeiter in der Pflege beschäftigen und für die sie sich Veränderungen wünschen. Getreu dem Motto „Nicht sollen und müssen, sondern wollen und können!“ herrschte eine positive, lösungsorientierte Atmosphäre.

## Open Space: ein innovatives, offenes Konzept



Das Camp war kein Workshop. Es war kein Seminar, keine Konferenz und kein Vortrag. Die Methode „Open Space“ gab nur die zeitliche Struktur vor. Die Inhalte der Veranstaltung wurden von den Teilnehmern selbst bestimmt. Bereits im Vorfeld waren diese per E-Mail auf die Veranstaltung und die Methodik eingestimmt

worden, sowie auf die Frage, welche Themen ihnen auf der Seele liegen.

Nach der Begrüßung durch Geschäftsführer Ralf-Rüdiger Kirchhof und einem kurzen Warm-up wurde es lebhaft: Das Moderatoren-Team, Elisabeth und Uli Scharfenberg, sammelte die Themenwünsche der Teilnehmer. Diese waren vielfältig: Gesund arbeiten, IT-Verbesserungen in der Dienstplangestaltung, Pflegequalität sichern durch (Aus-)Bildung, Palliative



Beim Warm-up lernten sich die Teilnehmer kennen.



Zunächst wurden die Themenwünsche der Teilnehmer gesammelt ...



... und dann in insgesamt 15 Sessions eingeteilt.

Pflege, Menschenwürde für Bewohner und Mitarbeiter, Auszubildende ≠ Mitarbeiter und die Generalistische Ausbildung sind nur ein paar Beispiele für die 15 Sessions, die in drei Zeitfenstern in unterschiedlichen Räumen bearbeitet wurden. Die Teilnehmer konnten sich also jeweils drei Themenstellungen aussuchen.

## Gewinn durch Vielfalt: unterschiedliche Berufsgruppen, Einrichtungen und Träger

Der Mix aus Hausdirektionen, Pflegedienst- und Wohnbereichsleitungen, Pflegefachkräften, Pflegehelfern, Mitarbeitern aus den Pflege- und Personalreferaten der Zentrale und einer Berufsschulklasse mit Auszubildenden unterschiedlicher Träger samt Schulleitung bereicherte den Tag: Durch die Bündelung der vielfältigen Herausforderungen und Erfahrungen konnten die Themen aus den unterschiedlichsten Perspektiven diskutiert und praxisnahe Lösungen erarbeitet werden. Das offene Konzept ohne Hierarchiedenken ermutigte auch die Schüler: Sie brachten viele Themen ein und leiteten sogar selbst eigene Sessions.

## Das Ziel: ins Handeln kommen

Die letzten eineinhalb Stunden wurden genutzt, um die vielfältigen Ergebnisse der 15 Sessions im Plenum zu präsentieren.

Im Zentrum stand die Frage: Was ist der konkrete nächste Schritt um die Lösungsvorschläge umzusetzen? Denn der Anspruch des Camps war und ist es, positive Veränderungen in der Praxis von innen heraus anzustoßen und voranzutreiben.

So zog auch Cosmina Halmageanu, Hausdirektorin des Hauses am Maienplatz in Böblingen, eine positive Bilanz und ermunterte zur Veränderung: „Wir haben in der Pflege zwar nicht die besten Rahmenbedingungen. Aber wie wir heute wieder gesehen haben, gibt es ganz viele Möglichkeiten, wie wir selbst die Pflege attraktiver machen können. Man darf nicht abwarten, bis die Politik etwas ändert. Man muss nur kreativ sein und sich etwas trauen!“

## Die Moderatoren: das Team Scharfenberg

Elisabeth Scharfenberg war zwölf Jahre lang Sprecherin für Pflege- und Altenpolitik von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag. Uli Scharfenberg begleitet seit 26 Jahren Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Gemeinsam haben sie sich der Pflege verschrieben – als Coaches, Businesstrainer, Moderatoren und Veranstalter von PflegeCamps. „Die Pflege braucht Mut, um neue Wege zu gehen. Sie braucht Menschen, die sich trauen, es anders zu machen. Wir möchten Menschen zusammenbringen, um an konkreten Lösungen zu arbeiten!“ Das ist ihnen mit dem AktivCamp Pflege in der Evangelischen Heimstiftung gelungen.



Am Ende wurden die Ergebnisse aller Sessions präsentiert.



Vielen Dank an das Team Scharfenberg für die Durchführung des Camps in der Evangelischen Heimstiftung!

„Die Pflege braucht Mut, um neue Wege zu gehen. Sie braucht Menschen, die sich trauen, es anders zu machen. Wir möchten Menschen zusammenbringen, um an konkreten Lösungen zu arbeiten!“



# Mit Weihnachten beginnt die christliche Friedensbewegung

Im ersten Kriegsjahr 1914 sind deutsche und französische Soldaten im Elsass am Heiligen Abend aus den Schützengräben gestiegen und haben zusammen gefeiert. Die Geschichte zeigt: Das weihnachtliche Gottvertrauen und die Hoffnung auf Frieden gehören unauflöslich zusammen. Die Engel singen „Ehre sei Gott in der Höhe – und Friede auf Erden“ (Lukas 2, 14) – und wir stimmen mit den Hirten ein: „Nun soll es werden Friede auf Erden, den Menschen allen ein Wohlgefallen. Ehre sei Gott.“ (Vers 3 aus EG 48: „Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frauen“)

Gott kommt in unsere zerrissene Welt und legt in der Krippe den Grundstein für einen neuen Frieden. Da versammeln sich die armen Hirten und die mächtigen Könige aus allen Erdteilen. Schafe und Kamele, Ochs und Esel stehen und liegen gemeinsam am Stall: Wir gehören zusammen, ob alt oder jung, reich oder arm, Mann oder Frau, gesund oder krank, Mensch und Tier, wir sind Leben inmitten von anderem Leben, das unter Gottes Obhut steht und in Frieden miteinander leben soll.

Die Bibel nimmt uns im Neuen Testament mit auf einen Weg mit Jesus: das Kind in der Krippe wird groß und stiftet mit Worten und mit Taten Frieden. Er geht zu den Kranken und macht sie gesund. Er predigt: Selig sind, die Frieden stiften. Er hat keine Angst vor den Fremden und lädt die Menschen an seinen Tisch, die außen vor und am Rande sind. Die Elenden stärkt er und fordert die Mächtigen dazu auf umzukehren. „Fürchte dich nicht!“ ruft er uns zu. Und: „Friede sei mit euch!“

Die Jahreslosung für das Jahr 2019 führt diese weihnachtliche Botschaft fort und nimmt uns in die Friedensbewegung Gottes hinein:

**„Suche Frieden und jage ihm nach!“**  
(Psalm 34, 15)

ruft sie uns zu. Wie geht das? Der 34. Psalm entfaltet in seiner ursprünglichen Sprache, dem Hebräischen, ein Alphabet des Friedens. Nach dem Vorspruch

beginnt der erste Vers mit dem A: „Allezeit will ich Gott loben“ könnten wir im Deutschen übersetzen. „Bis es die Elenden hören und sich freuen“, heißt es dann im B-Vers. Und am Ende spricht der Z-Vers davon, dass Zuflucht bei Gott findet, wer auf Gott traut. Von A-Z: Der Friede beginnt mit dem Lob des Gottvertrauens. Der Glaube breitet sich aus und richtet diejenigen auf, die im Elend sind. Sie werden froh und frei von Schuld.

Der Friede, den wir bei Christus finden, ist umfassend. Er gilt mir persönlich und erreicht mein Herz:

**„Als es mir schlecht ging, rief ich zu Gott und erlebte, wie ich aus all meinen Ängsten gerissen wurde.“**

Kleine und große Geschichten lassen sich da erzählen: Von der Sorge um die Enkelin, die in der Ausbildung schwer krank wird; wird sie wieder Tritt fassen und ihren Weg einmal alleine gehen können? Von der Not, immer mehr auf andere angewiesen zu sein; wie kann ich im Alter meine Würde wahren? „Schmecket und sehet wie freundlich Gott ist. Wohl dem Menschen, der auf Gott vertraut“ (Psalm 34, 9), antwortet der Psalm. Auch wenn du vieles vergisst und dich auf andere verlassen musst: diese Worte, mit denen vielerorts zum Abendmahl eingeladen wird, erinnern dich daran, dass Gott treu ist.



Gott errettet aus Angst. Gott macht Mut. Gott gibt Kraft zur Versöhnung. Der Friede, den wir bei Christus finden, verändert uns und unsere Gemeinschaft, ja unsere Welt. Ob als Mitarbeitende oder pflegebedürftig, ob wach und engagiert oder eher zurückgezogen: Wir gehören hinein in Gottes neue Wirklichkeit und haben die Kraft, sie weiterzugeben und andere mit hineinzuziehen. Meine Konfirmandinnen und Konfirmanden waren regelmäßig nach den Tagen in einer Pflegeeinrichtung beeindruckt, was ältere Menschen erzählen können und an Erfahrungen gemacht haben. „Sie haben so viel an Schwerem erlebt und strahlen trotzdem Freundlichkeit und Lebensmut aus.“ Der 34. Psalm ist voll von solcher Weisheit des Friedens für mich persönlich und für unser Miteinander. Er weiß, wovon er spricht. Er ist nicht aus Schaden klug oder verbittert geworden, sondern aus Gottvertrauen weise. Diese Weisheit gibt er weiter: Die Ehrfurcht vor Gott ist Anfang und Quelle aller Weisheit. Wahrheit und Wahrhaftigkeit sind der Weg und das Ziel jeder Suche nach dem Guten und nach Frieden.

Der Psalm 34 wird David zugeschrieben, diesem König, der viel für sein Volk getan hat, aber auch Vieles in seinem Leben falsch gemacht hat. Immer wieder hat er mit Gott gerungen, ist umgekehrt von falschen Wegen und hat nach Wegen des Friedens gesucht. Eine Szene finde ich besonders eindrücklich: Ganz unerwartet fällt ihm sein Erzfeind, der vorherige König Saul, in einer dunklen Höhle schlafend in die Hände. David zögert, aber dann verschont er ihn, tötet ihn nicht. Er schneidet lediglich einen Zipfel von Sauls Mantels ab, um ihm zu zeigen: „Lass uns Frieden schließen, siegen bringt uns und unsere Welt nicht weiter.“

David setzt ein Zeichen der Versöhnung und macht uns vor, was es heißt: „Suche den Frieden und jage ihm nach!“

Die Weisheit des Glaubens bewährt sich in persönlichen Konflikten und eröffnet auch der Politik neue Perspektiven. Gottes Kinder heißen nicht die, die in Gottes Namen Kriege führen, sondern die im Geist Christi Frieden stiften. Friede braucht Menschen, die vermitteln, die sich freiwillig zurücknehmen, damit das Ganze, damit diese Erde, damit wir eine Zukunft haben. Auf den letzten Seiten der Bibel wird diese Zukunft in den farbigen Bildern eines neuen Himmels und einer neuen Erde ausgemalt. Wir sehen eine himmlische Stadt, in der Gott alle Tränen abwischen wird: „... und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen.“ Nicht der Krieg wird das letzte Wort haben, sondern der Friede Gottes, der unsere Welt seit Weihnachten prägt und verändert. Er ist in diesen Advents- und Weihnachtstagen nicht nur in den Kirchen, sondern auch in vielen Begegnungen in Familien und Vereinen, in Heimen und Betrieben zu spüren. In diesem Weihnachtsgeist des Friedens verbindet sich die Ehrfurcht vor und das Vertrauen zu Gott mit der Achtung vor dem Leben der anderen.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr des Friedens 2019, in dem wir für uns, unseren Alltag und unsere Welt das Alphabet des Friedens der Jahreslosung 2019 nachbuchstabieren: „Meide das Böse und tu das Gute. Suche Frieden und jage ihm nach!“

Landesbischof Baden

Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh



Prof. Dr. Jochen  
Cornelius-Bundschuh

### Happy Birthday!



v.l.: Roland Maisenbacher – Schatzmeister, Christa Steinwand – Schriftführerin, Hannelore Schempf – Beisitzerin, Katrin Theurer – 1. Vorsitzende, Andreas Steinfels – stellv. Vorsitzender, Roswitha Burghard – Beisitzerin

Der „Förderverein Haus Talblick“ und „Fachpflegeheim Engelsbrand“ e.V. feierte im März sein fünfjähriges Jubiläum. Wir gratulieren ganz herzlich! In den vergangenen fünf Jahren konnte das Leben unserer Bewohner, durch die Arbeit des Fördervereins verbessert werden. Mit viel Tatkraft, Herz und Hand hat der Förderverein so einiges bewegt. Projekte wurden realisiert, Ausflüge organisiert und durchgeführt. Kleines und Großes wurde angeschafft. Zu nennen sind eine Bilderausstellung mit Vernissage, die Unterstützung bei Festen und Feierlichkeiten, Eis für Alle, ein Rundweg für das Haus Talblick, finanzielle Unterstützung der jährlichen Bewohnerfreizeit des Fachpflegeheims und vieles mehr. Darüber hinaus veran-

staltet der Förderverein regelmäßige Vorträge rund um das Thema Pflege und Alter. Diese werden gerne von der Gemeinde besucht. Zum Sommerfest am 1. Juli 2018 wurden dem Fachpflegeheim anlässlich des fünfjährigen Jubiläums eine Gartenrundbank, ein Süßwasseraquarium und ein Spezialduschstuhl überreicht. Auch das Haus Talblick konnte sich über einen Fernseher der Extraklasse freuen. Dank großzügiger Spenden konnten wundervolle Anschaffungen für rund 40.000 Euro getätigt werden. Die Bewohner und die Mitarbeiter sagen herzlichst Danke.

*Katrin Öhlschläger,  
Hausdirektion Fachpflegeheim Engelsbrand*

### Radeln ohne Alter – das Recht auf Wind in den Haaren

Seit März 2018 gibt es im Haus am Enzpark unsere Rikscha, mit dieser ist sowohl passionierten ehemaligen Fahrradfahrern, als auch allen anderen interessierten Bewohnern möglich eine Runde zu drehen. Dank ehrenamtlichen Helfern, die die „Vorne-Rikscha“ fahren können, besteht die Möglichkeit gleich mit zwei Bewohnern kurze Ausflüge auf den Markt zu unternehmen oder an den Enzauen kleine Touren zu absolvieren. Die kleinen Auszeiten vom Alltag genießen sowohl die

Bewohner als auch die Ehrenamtlichen, die sich freuen ihren Mitfahrern eine so schöne Möglichkeit zu geben in der Natur zu sein und den Wind in den Haaren zu spüren. Das Radeln ohne Alter bringt unsere bewegungseingeschränkte Bewohner zurück aufs Rad, auf die Straße, in Parks, in Regen, Wind und Sonne. Die Bewohner haben so die Möglichkeit, ihre alte Heimat zu erkunden, die Erinnerungen werden wach. Bewohner, die nicht direkt aus Bissingen stammen, lernen ihre neue Umge-

bung kennen und kommen mit anderen Menschen in Kontakt. Wir freuen uns auf gutes Sommerwetter um die Rikscha nun regelmäßig nutzen zu können, sodass es in Bissingen bald immer öfter heißen wird: „Schaut mal: Das Haus am Enzpark ist wieder auf Radeltour.“

*Simone Fink, Hausdirektion Haus am Enzpark*



## EHS zum Betreiber des Jahres 2018 gewählt

Am 19. und 20. Juni 2018 fand in Berlin die zehnte Ausgabe der Altenheim EXPO statt. Traditionell wurden auch in diesem Jahr der Altenheim EXPO-Award verliehen. Dabei benennen unabhängige Marktexperten aus dem Netzwerk CARE Invest Pflegeunternehmen, die eine überzeugende und zukunftsweisende

Strategie haben, wirtschaftlich erfolgreich sind, innovative Projekte und Produkte entwickeln sowie unternehmerisch vorbildlich handeln.

In diesem Jahr nominierte die Jury auch die Evangelische Heimstiftung unter der

Kategorie „Betreiber des Jahres“. Im Rahmen der traditionellen EXPO Night wählten die Kongressteilnehmer in einer TED-Abstimmung den Gewinner. Betreiber des Jahres 2018 wurde mit nahezu der Hälfte der Stimmen die Evangelische Heimstiftung. In ihrer Begründung beschrieb die Jury den Preisträger als einen grundsoliden und gleichermaßen innovativen Betreiber, der mit seiner Investitionsfreude durchaus auch als Investor hätte nominiert werden können.

Hauptgeschäftsführer Bernhard Schneider, der angesichts der Nominierung seine Terminplanung kurzfristig änderte, war erfreut über die Auszeichnung und dankte Jury und Fachpublikum im Namen seines Unternehmens. In seinem Dank betonte Schneider auch, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen der Branche und der Politik von großer Bedeutung ist, denn: „Die großen Probleme der Pflege können wir nur gemeinsam lösen“.



Auf dem Foto (v.l.) Benedict Kron, Hermann Josef Thiel (beide Terranus), Bernhard Schneider (EHS) und Michael Schlenke (CARE Invest).

## Haus im Wiesengrund ist ARD-Filmkulisse

„Was Deutschland bewegt“ – unter diesem Titel widmete sich die ARD sechs gesellschaftspolitischen Themen, die in Deutschland derzeit Konjunktur haben. Das Format: Eine Dokumentation aus Betroffenenperspektive zur besten Sendezeit, immer montags um 20.15 Uhr im Ersten. Im Sommer endete die Reihe mit dem letzten Thema: „Pflege: Hilft denn keiner?“ Die Dreharbeiten dafür fanden auch im Haus im Wiesengrund statt, einer Einrichtung der Evangelischen Heimstiftung in Albershausen. Das Ergebnis war am 11. Juni um 20.15 Uhr in der ARD zu sehen. Ein Filmteam des SWR begleitete drei Tage lang die Mitarbeiter und Bewohner. Die Journalisten führten Gespräche, beobachteten, stellten Fragen und vor allem: sie filmten den Alltag. „Wir haben uns gefreut, als die Anfrage kam“, sagt Hausdirektorin Kristina Baumstark, „weil wir zeigen wollen, dass Pflege schön sein kann, dass sich Bewohner umsorgt und Mitarbeiter wertgeschätzt fühlen

können“. Das ist ein großes Anliegen insgesamt in der Evangelischen Heimstiftung, dem größten Altenhilfeträger in Baden-Württemberg. Das wollten die Mitarbeiter im Haus im Wiesengrund dem Fernsehteam mitgeben und hofften, dass die Dokumentation ihre Wünsche aufzeigt. Hausdirektorin Kristina Baumstark zeigt sich begeistert: „Wir hatten viele tolle und positive Rückmeldungen bekommen.“

Viele Menschen, vor allem auch diejenigen, die in der Pflege tätig sind, gaben uns die Rückmeldung, dass sie sich freuen endlich einmal einen positiven und dennoch kritischen Bericht über die Arbeit im Pflegeheim gesehen zu haben. Aufgrund der Dokumentation hat sich eine Fachkraft beworben, also wenn das kein Erfolg ist?“



### QuatrBack ist „Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen“



„QuatrBack ist ein einzigartiges Modellprojekt, das wir mit viel Herzblut und aus Überzeugung verfolgen“, sagt Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer der Evangelischen Heimstiftung (EHS), „deshalb freuen wir uns sehr über die Auszeichnung in diesem bundesweiten Wettbewerb“. Die EHS ist Konsortialführer des QuatrBack-Projekts, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. QuatrBack wurde speziell für Menschen mit nachlassendem Gedächtnis oder demenziellen Einschränkungen entwickelt. Ziel ist, dass sich Menschen möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung aufhalten und selbstständig leben können. Dafür wird ein Mix aus intelligenter Technik, professionellen Dienstleistungen und einem Hilfsnetzwerk aus Angehörigen, Nachbarn und Ehrenamtlichen eingesetzt. Dieses Netzwerk steht Nutzern unterwegs zur Verfügung.

Mit dem sogenannten Bürger-Profi-Technik-Mix sind individuelle Angebote möglich, erklärt Dr. Susan Smeaton, wissenschaftliche Leiterin des EHS-Innovationszentrums: „Menschen möchten bis ins hohe Alter und auch bei Krankheit weiterhin Teil des Quartiers und der Gemeinschaft vor Ort bleiben, und zwar nicht irgendwie, sondern so, wie sie es ihr Leben lang gewohnt waren“. Dazu steuert QuatrBack

einen maßgeblichen Anteil bei. Der digitale Beitrag besteht aus einem Ortungsgerät, einer Smartphone-App und einem Service-Center. Nutzer können mit einem einzigen Knopfdruck am Ortungsgerät eine Sprechverbindung zum Service-Center herstellen, um im Bedarfsfall Unterstützung einzufordern. Über das Ortungsgerät können dort die Positionsdaten der Person erfasst und die hinterlegten Helfer über eine Smartphone-App benachrichtigt werden. So entlastet QuatrBack die Angehörigen, erhöht den Freiraum der Betroffenen und fördert die Einbindung von Ehrenamtlichen. Dadurch werden auch gemeinsame Aktivitäten im Quartier gefördert.

#### Erste Feldphase zeigt: Der Bürger-Profi-Technik-Mix funktioniert

In Zusammenarbeit mit Auszubildenden mehrerer Altenpflegeschulen fanden bereits Mitte 2017 mehrere Pretests statt. In verschiedenen Rollenspielen wurden Alltagssituationen simuliert, in denen das System zum Einsatz kommt. Auszubildende testeten, inwieweit die eingesetzte Technik für die Benutzer gut verständlich ist, wie das Helfernetz damit zurechtkommt sowie, ob QuatrBack tatsächlich seinen Dienst erfüllt. Anschließend wurden ein halbes Jahr lang an den Standorten Besigheim und

Calw das Helfernetz und die Technik auf Herz und Nieren geprüft. „Denn QuatrBack ist vor allem eins: Ein lernendes System, das sich aus Erfahrungswerten kontinuierlich optimieren lässt“, fasst Smeaton zusammen.

Das allgemeine Fazit nach der ersten Feldphase: Der Bürger-Profi-Technik-Mix funktioniert und kann Menschen mit Pflegebedarf im Alltag unterstützen. Voraussetzung ist, dass die Personen das Ortungsgerät mit sich führen. Für Menschen, die den Knopf nicht selbständig drücken können, ist ein automatisierter Hilferuf vorgesehen. In diesem Fall lernt das System die gelaufenen Wege der Person und löst bei Abweichungen automatisch eine Verbindung zum Service-Center aus. Zur breiten Umsetzung im Alltag muss nun ein großes Helfernetz aufgebaut, koordiniert und verwaltet werden. Hierzu ist ein Folgeprojekt geplant.

#### QuatrBack als Teil eines Gesamtkonzepts

QuatrBack ist Teil eines Gesamtkonzepts der Evangelischen Heimstiftung, das Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf im Alltag möglichst viel Selbstbestimmung und Sicherheit bieten soll. Zu diesem Konzept gehört auch der sog. ALADIEN, eine Abkürzung für Alltagsunterstützende Assistenzsysteme mit Dienstleistungen. ALADIEN ist ein selbst entwickeltes, technisches Assistenzsystem, das darauf abzielt, Pflegebedürftigen den möglichst langen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen. Dienstleistungen wie Sturzsensoren, eine automatische Lichtsteuerung, automatische Herdabschaltung oder ein moderner Hausnotruf unterstützen den Bewohner individuell im Alltag. ALADIEN wird über ein Tablet gesteuert, über das je nach Bedarf weitere Dienstleistungen hinzugefügt werden können. „Insofern ist QuatrBack eine Ergänzung zu ALADIEN, die den Bewohner auch dann begleitet, wenn er seine Wohnung verlässt“, erklärt Smeaton.

## Personalien

### Abschied nach 34 Jahren

Führungswechsel in der Region Ulm: Nach 34 Jahren verabschiedet sich die erfahrene Regionaldirektorin Ruth Schumann in den Ruhestand und übergibt an einen langjährigen Kollegen. Achim Holl, bislang Regionaldirektor in Heidenheim.



„Es ist eine Zäsur für beide Seiten“, sagte Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer der Evangelischen Heimstiftung. Denn Ruth Schumann hat ihr gesamtes Berufsleben in der EHS verbracht und damit fast die Hälfte der Geschichte ihres Arbeitgebers miterlebt. Denn die Evangelische Heimstiftung wurde 1952 in Stuttgart gegründet. Am 1. Juni 1986 fing Schumann als Altenpflegerin bei der Evangelischen Heimstiftung an, im Crailsheimer Wolfgangstift. Der erste

Kontakt mit der EHS erfolgte aber bereits 1984, als sie ihre Ausbildung in der Altenpflegeschule Dornstadt antrat.

Hauptgeschäftsführer Bernhard Schneider lobte die ausscheidende Regionaldirektorin für ihren langjährigen Einsatz: „Wir bedanken uns für ihr Engagement, ihre Leidenschaft und ihre Hingabe und wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt alles Gute und vor allem Gottes Segen“.

## Zehn ethische Leitsätze für eine Digitalisierung, die dem Menschen dient



Die Digitalisierung greift auf alle unsere Lebensbereiche über. Smartphone und Apps gehören längst zum Alltag. Jetzt kommen Lautsprecher mit integriertem Sprachassistenten wie Alexa dazu. Maschinen werden vernetzt und gigantische Datenströme ausgewertet. Roboter und Dokumentation-Apps eröffnen neue Möglichkeiten in der Pflege. In einer digitalisierten Welt stehen wir vor Herausforderungen, die ohne eine digitale Ethik nicht zu bewältigen sind. Zehn ethische Leitsätze für die Digitalisierung in der EHS wurden bei der Klausur der Führungskräfte im Juni 2018 entwickelt. Die zehn ethischen „Gebote“ zielen darauf ab, die Würde des Einzelnen, seine Privatheit, Selbstbestimmung und Freiheit in einer digitalisierten Welt zu achten und wertzuschätzen.

Digitalisierung soll „im Dienste des Menschen stehen“ – so das Credo der Leitsätze. Sie muss dem Menschen nutzen. Sie ist kein Selbstzweck. Ob digitale Innovationen gut oder schädlich sind, hängt davon ab, wie wir sie auswählen und verwenden. Digitalisierung weckt Hoffnungen und macht Angst. Der Evangelischen Heimstiftung ist wichtig, neue Entwicklungen offen und kritisch zu begleiten. Die Leitsätze machen deutlich: Vorbehalte und Sorgen von Mitarbeitern und Kunden nehmen wir ernst. Auf nicht-einwillige Personen nehmen wir besonders Rücksicht. Digitalisierung soll angewandt werden, um Teilhabe und Partizipation zu fördern, natürliche Ressourcen zu schonen und Umweltbelastungen zu reduzieren. Mitarbeitende auf die Digitali-

sierung vorzubereiten, sehen wir als unsere Pflicht. Um Digitalisierung menschlich zu gestalten – so der zehnte Leitsatz –, sollen technische Neuerungen immer wieder erklärt, überprüft und möglichst gemeinsam weiterentwickelt werden. Nur so können die Betroffenen – im Sinne einer Ethik der Achtsamkeit – selbstbestimmt damit umgehen und maximal davon profitieren.

[www.ev-heimstiftung.de/ueber-uns/wer-sind-wir/](http://www.ev-heimstiftung.de/ueber-uns/wer-sind-wir/)

Dr. Thomas Mäule,  
Leiter Stabsstelle Theologie & Ethik

Personalien

# Herzlichen Glückwunsch!



## Die neuen Hausdirektoren werden in ihr Amt eingeführt:

- (1) 18. Juli: Simone Fink, Haus am Enzpark, Bissingen
- (2) 25. Juli: Petra Drenk, Haus im Schlösslesgarten, Eberdingen-Hochdorf
- (3) 25. Juli: Kerstin Zerrenner, Haus am Schlösslesbrunnen, Sersheim

- (4) 27. Juli: Adriana Weitbrecht, Regionaldirektion Stuttgart
- (5) 27. Juli: Jan-Ole Meyer, Württembergisches Lutherstift, Stuttgart-West
- (6) 6. September: Achim Holl, Regionaldirektion Ulm

- (7) 26. Oktober: Christoph Schütze, Haus Talblick, Engelsbrand
- (8) 7. November: Sandra Pfeifer, Haus Rheinblick, Nußloch
- (9) 22. November: Leandra Glock, Palmscher Garten, Deizisau

## Wer macht was in der Evangelischen Heimstiftung?



Swantje Popp

Um Ihnen unsere Führungskräfte näher zu bringen und den verschiedenen Verantwortlichkeiten ein Gesicht zu geben, stellen wir Ihnen in jeder Ausgabe eine Regionaldirektion oder einen Prokuristen vor. Diesmal lernen Sie Swantje Popp kennen, Regionaldirektorin Hohenlohe/Tauber und seit 21 Jahren bei der EHS.

Der Berufswunsch von Swantje Popp stand schon früh fest: Lehrerin. Aufgrund der damaligen Lehrerschwemme hat sie sich jedoch umorientiert: eine Bewerbung für ein BA-Studium in BWL war erfolgreich und Mercedes hatte ihr direkt zugesagt. Nach erfolgreichem Abschluss war sie ab 1989 als Personalreferentin im Mercedeswerk Sindelfingen für zwei große technische Bereiche zuständig.

Für die Familienpause kehrte sie 1993 in ihre Heimat Bad Mergentheim zurück und bewarb sich 1997 auf eine Stelle als Personalsachbearbeiterin in Teilzeit im Eduard-Mörrike-Haus. „Das war optimal für den Wiedereinstieg ins Berufsleben mit zwei kleinen Kindern“, erinnert sie sich noch heute. Sie übernahm immer mehr Aufgaben und unterstützte die Heimleitung. „In dieser Zeit entdeckte ich auch die Liebe zur Arbeit mit alten Menschen.“

2003 bewarb sie sich auf Anregung des damaligen Prokuristen Michael Conzelmann für die Hausleitung des im Bau befindlichen Johannes-Sichart-Hauses in Tauberbischofsheim und man entschied sich für sie. „Ich habe mich damals sehr über diese tolle Entwick-

lungsmöglichkeit gefreut. Ich begleitete den Neubau ab der Rohbauphase. Das war eine sehr interessante Aufgabe, auch da ich schon immer viel Wert auf ein schönes Ambiente gelegt habe. Ich habe mir vorgestellt, was mir neben einer guten Pflege und Betreuung wichtig wäre, wenn ich für meine Eltern einen Platz in einem Pflegeheim suchen würde und diese Vorschläge eingebracht. Parallel dazu war ich weiterhin im Eduard-Mörrike-Haus beschäftigt und nahm gleichzeitig 2003 an der ersten Trainee-Runde in der EHS teil. „Teilnehmer waren viele Kolleginnen und Kollegen, die die verschiedensten Laufbahnen beschritten haben und mit denen mich nach wie vor eine besondere Beziehung verbindet“, erinnert sich Swantje Popp.

Für sie war die neue Aufgabe ohne Erfahrung in der Leitung einer Pflegeeinrichtung eine große Herausforderung. „Ich bekam viel Unterstützung von erfahrenen Führungskräften aus der Region und unserer Zentrale. Gemeinsam mit einem hoch engagierten Team konnten wir das Haus in Tauberbischofsheim etablieren – die 81 Betten waren nach knapp zwei Jahren voll belegt. Am ersten Tag saßen wir mit vier Bewohnern an einem Tisch zum Mittagessen – das wird mir immer im Gedächtnis bleiben. Ich kann mich auch noch erinnern, dass ich am Tag nach der ersten Voll-Belegung einen Blumenstrauß von unserem Prokuristen Ralf Oldendorf bekommen habe. Das war eine schöne Überraschung, die ich bis heute nicht vergessen habe.“

„Die Aufgabe als Hausdirektion hat mir viel Freude gemacht – natürlich habe ich viele Erfahrungen gesammelt, mir im Laufe der Zeit viel Know-How in allen Bereichen angeeignet. Eine meiner wichtigsten Fragen an die Mitarbeiter war immer: „Würden Sie morgen bei uns einziehen, wenn Sie einen Pflegeplatz bräuchten?“. Wenn hier keine positive Antwort gekommen wäre, hätten wir ganz schnell Wege finden müssen, das zu ändern. Aber es kam immer ein „Ja“ und das hat mich

sehr gefreut, denn nur mit dieser Einstellung konnte ich mir immer sicher sein, dass wir die hohe Pflege- und Betreuungsqualität, mit der wir werben, wirklich in unserer täglichen Arbeit leben“, sagt Swantje Popp.

2008 wurde Swantje Popp die Stelle als Regionaldirektorin für drei Häuser im Main-Tauber-Kreis angeboten – nach und nach hat sich ihre Region vergrößert. Unter anderem konnte sie mit dem Adam-Rauscher-Haus in Tauberbischofsheim ihren lange gehegten Wunsch, das Hausgemeinschaftsmodell mit noch größerer Orientierung am Leben zu Hause umzusetzen, verwirklichen. Fast gleichzeitig hat sie mit Silke Breuning, damals Pflegedienstleitung der Mobilen Dienste, „mit Unterstützung unseres für innovative Ideen immer offenen Geschäftsführers, Bernhard Schneider,“ die erste solitäre Tagespflege im Main-Tauber-Kreis und in der EHS ins Leben gerufen, die sich bis heute großer Beliebtheit erfreut. „Aufgrund struktureller Veränderungen wurde mir 2012 die Verantwortung für vier weitere Häuser im Landkreis Schwäbisch-Hall übertragen und vor einigen Jahren ist das Haus am Lindenplatz in Neudenaun hinzugekommen“, so Swantje Popp.

„Man wächst mit seinen Aufgaben“ – „Ich glaube, nichts ist wahrer als das.“ Mit jeder Weiterentwicklung steigen die Herausforderungen, aber ich kann sagen, dass mir mein Beruf, oder vielmehr meine Berufung, sehr viel Freude bereitet. Ich arbeite gerne bei der EHS, freue mich über ein hoch engagiertes und kompetentes Führungskräfte- und Mitarbeiterteam in meiner Region, bin dankbar für meine sinngebende Aufgabe und wie ich schon bei meinem 20-jährigen Jubiläum sagte, bin ich stolz auf meine Tätigkeit, denn: „Früher habe ich bei Mercedes gearbeitet – heute arbeite ich beim Mercedes unter den Altenhilfeträgern.“

## „Herausforderungen spornen mich an ...“



### Interview mit Bernhard Schneider zum 60. Geburtstag

Bernhard Schneider ist seit 2011 Hauptgeschäftsführer der Evangelischen Heimstiftung. Der Freudentaler hat seine Karriere 1977 als Pflegehelfer begonnen. Es folgten ein Studium der Sozialpädagogik und später eine Ausbildung zum gehobenen Verwaltungsdienst. Beruflich war Schneider Arbeitsvermittler in Heilbronn, Heimleiter in Freudental, Referent der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft und Geschäftsführer des Eigenbetriebs Leben und Wohnen der Stadt Stuttgart. Privat ist er verheiratet, hat zwei Kinder und zwei Enkel und lebt nach wie vor in seinem Geburtsort Freudental. Im August ist Bernhard Schneider 60 Jahre alt geworden – eine erste Bilanz.



**Herr Schneider, mit 60 Jahren sind Sie Familienmensch und Hauptgeschäftsführer, in vielen Gremien aktiv und Sprecher einer politischen Initiative. Die Frage muss erlaubt sein: Benötigen Sie keinen Schlaf?**

Selbstverständlich brauche ich Schlaf, zwar nicht so viel, aber dafür guten. In der Regel wache ich pünktlich mit dem Wecker um halb fünf auf, mache meine Yoga-Übungen und nehme mir Zeit für die erste Zeitungsektüre. Spätestens um sechs Uhr sitze ich an meinem Schreibtisch im Antonie-Kraut-Haus in Stuttgart. Mein besonderes Glück ist, dass ich mich jeden Morgen auf meine Arbeit freue, mich meiner Pflichten mit Begeisterung annehmen kann und mich aber dann auch jeden Abend darauf freue, wieder nach Hause zu kommen.



**Verschwimmt da nicht manchmal die Grenze zwischen Beruf und Privatem – ist das vermeintliche Work-Life-Balance überhaupt noch möglich?**

Diese Grenze kenne ich nicht und finde es unnötig, zwischen „Leben“ und „Arbeit“ so strikt zu trennen. Arbeit ist ein wichtiger Teil unseres Lebens – wenn wir arbeiten, leben wir doch auch, oder nicht? Natürlich hat das Leben zu Hause mit Partner, Familie und Freunden andere Schwerpunkte und Inhalte und erfüllt einen anderen Zweck als der Broterwerb. Ich finde es zu kurz gesprungen, ständig zu versuchen, private und berufliche Lebenszeit gegeneinander aufzurechnen.

**Bleiben wir trotzdem beim Thema Arbeit. Sie haben Ihre Karriere 1977 als Pflegehelfer begonnen. Wie kommt man als junger Mann auf so eine Idee?**

Nun, das waren ganz pragmatische Überlegungen. Ich wollte die Zeit bis zum Studium mit einer sinnvollen Arbeit überbrücken und aufgrund meiner Pflegehelferausbildung hat sich das Altenheim in meinem Heimatort Freudental angeboten. Im Vergleich zu heute waren die Rahmenbedingungen alles andere als einfach ... trotzdem habe ich dort so etwas wie meine Berufung gefunden.

**Und wenn Sie heute 16 wären: Würden Sie sich noch einmal für den Pflegeberuf entscheiden?**

Ja, das würde ich. Nach meinem Studium und meiner Verwaltungsausbildung bin ich mit 31 Heimleiter in Freudental geworden. Sie müssen sich das einmal vorstellen: Ein Altenheim des Landkreises Ludwigsburg mit 105 Plätzen, betrieben in einem alten Barockschloss in Vier-Bett-Zimmern und mit wirklich grenzwertiger personeller Ausstattung. Mit den heutigen gesetzlichen Bestimmungen hätte ich den Job damals

## ... zu tun, was getan werden muss.“

gar nicht erst bekommen. Ich war aber froh und dankbar für die Herausforderung und habe sie mit jugendlichem Elan und Schaffenskraft angenommen. 1995 kam die nächste Zäsur: die Einführung der Pflegeversicherung, die die Pflege aus dem Zeitalter des Selbstkosten-Deckungsprinzips in die freie Marktwirtschaft führte.

### Um im Bild zu bleiben: Wo sind Sie dann gelandet?

Mittendrin. Mit meinen Erfahrungen als Heimleiter habe ich die Chance bekommen, bei der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft die Verbandsarbeit für kommunale und freigemeinnützige Pflegeeinrichtungen aufzubauen und die Umsetzung der Pflegeversicherung im Rahmen der Selbstverwaltung mitzugestalten. Verbandsarbeit ist auf Dauer aber nicht meine Sache gewesen. Ich wollte gestalten, Verantwortung übernehmen und enger mit Menschen zusammenarbeiten. Deshalb habe ich 2000 die Sanierung und den Aufbau von Leben und Wohnen als Geschäftsführer übernommen, das Pflegeunternehmen der Landeshauptstadt Stuttgart.

### Danach kam die Evangelische Heimstiftung. Warum eigentlich? Sie hätten auch zu einem anderen Träger gehen können – einem bundesweit tätigen, privaten, internationalen ...

Ganz ehrlich? Ich habe einen Anruf bekommen: „Hallo Herr Schneider, sind Sie eigentlich evangelisch?“ Natürlich bin ich das, christlich erzogen, von der Kinderkirche bis zum CVJM und tief geprägt von pietistischen Werten. Ein halbes Jahr später hatte ich den Vertrag als Hauptgeschäftsführer des größten und besten Arbeitgebers in der Altenhilfe. Kein Unternehmen verbindet diakonische Werte und Professionalität sowie Tradition und Innovation auf

so hervorragende Weise wie unsere EHS – davon bin ich nach wie vor überzeugt.

### Der Blick zurück: Wenn Sie 60 Jahre Revue passieren lassen – gibt es ein Ereignis, das Sie besonders in Erinnerung haben?

Der Anruf unseres Aufsichtsratsvorsitzenden Helmut Mäule nach meinem finalen und dritten Bewerbungsgespräch. Ich war gerade dabei, den Rasen zu mähen – zum Glück hat meine Frau das Telefon gehört!

### Der Blick nach vorne – denn mit 60 Jahren kann man allenfalls von einer Zwischenbilanz sprechen: Was haben Sie vor? Wo führt die Reise hin, für Sie und für die EHS?

Die Reise geht weiter. Ich bin überzeugt, dass man Herausforderungen immer mit Visionen und Tatkraft begegnen muss. Herausforderungen spornen mich an zu tun, was getan werden muss. Deshalb werde ich mich auch weiterhin mit aller Kraft und Kreativität, die in unserem Unternehmen steckt, dafür einsetzen, unsere Dienstleistungen im Sinne unserer Kunden weiter zu verbessern. Und ich möchte auch zukünftig der Arbeitgeber sein, der mit seinen Mitarbeitern neue Wege geht, ihnen Sicherheit gibt und seine Wertschätzung zum Ausdruck bringt. Es gibt noch viel zu tun, deshalb kann ich eines versichern: Langweilig wird's uns nicht!

### Herr Schneider, Hand aufs Herz: Die Evangelische Heimstiftung – ein Arbeitgeber nach Ihren Vorstellungen?

Ja, voll und ganz. Es kommt aber nicht alleine auf meine Vorstellungen an, sondern auf die unserer über 8.000 Mitarbeiter. Die wollen wir so gut es geht berücksichtigen, um gute Pflege zu ermöglichen, denn die hat einen Namen: Evangelische Heimstiftung.

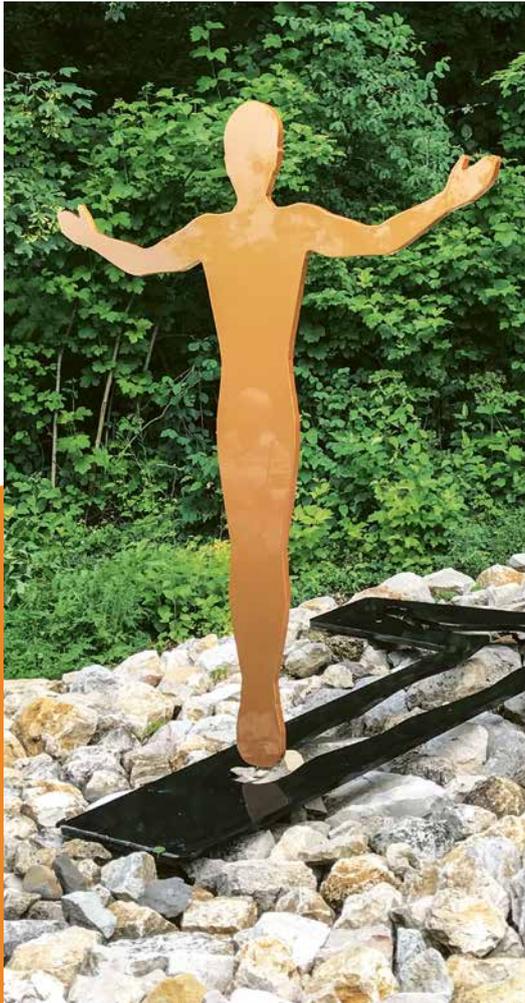
Vielen Dank für das Gespräch.



Anlässlich des 60. Geburtstags ihres Hauptgeschäftsführers hat die Evangelische Heimstiftung zu einem sommerlichen Geburtstagsfest ins Antonie-Kraut-Haus eingeladen. In lockerer Runde haben der Aufsichtsrat, die Gesellschafter, die Vertretergremien sowie die EHS-Führungskräfte und die Mitarbeiter der Zentrale Bernhard Schneider gratuliert und den Tag gemeinsam mit seiner Familie gefeiert.

# Unterwegs auf dem Lebens-Horizont-Weg

Ein Pilgertag für unsere Diakone und Ehrenamtlichen



„Es hat gut getan“, „Hektik und Verpflichtungen habe ich ganz weit hinter mir gelassen“, „Kraft habe ich getankt“, „als andere komme ich zurück.“ Das sind nur einige der Rückmeldungen der Pilgerreise zum Lebens-Horizont-Weg bei Mündingen auf der Ehinger Alb. Diakone aus der EHS haben sich den Weg gemacht, Ehrenamtliche aus den Regionen Ulm und Tübingen. Und Martin Burchard, der den Besinnungspfad konzipiert und die Kunst-Installationen gestaltet hat, hat sich für einen Tag aus seinem Tübinger Atelier gelöst, die Gruppe begleitet und mit seiner „Predigt für das Auge“ beeindruckt.



**TIPP:**

Als „Waldlebnispfad der besonderen Art“ findet sich mitten im Schwäbischen Wald ein ähnlicher Besinnungsweg. Auf dem sog. Weiterweg werden Besucher an zehn Stationen inspiriert, über zentrale Fragen des Lebens nachzudenken. Die künstlerische Konzeption und die Gestaltung der Stationen erfolgte auch hier durch den Tübinger Künstler Martin Burchard. ([www.weiterweg.info](http://www.weiterweg.info))

Der Lebens-Horizont-Weg ist ein Erlebnispfad der besonderen Art. Er ist eine Mischung aus Besinnungsweg und Kunstpfad. An sechs Stationen werden die Besucher inspiriert, über zentrale Fragen des Lebens nachzudenken. Beim jeweiligen Kunstwerk findet sich eine Texttafel mit Gedanken des Künstlers, ergänzt durch Bibelzitate.

Die erste Station „Frieden finden“ half zunächst, einfach anzukommen, abzuschalten, die Natur und Weite zu sehen. Sitzgelegenheiten in unterschiedlichen Positionen ließen spüren, wie gegensätzlich die Kräfte von Frieden und Unfrieden wirken. Martin Burchard, der mit seinem Pilgerpfad Menschen den christlichen Glauben nahebringen will, berichtete an einzelnen Stationen, wie er in seinem künstlerischen Schaffen, mit seiner beruflichen Qualifikation als Sozialpädagoge, Schreiner und Künstler ein Zusammenwirken mit seinem Glauben sucht. Grundlegende Erfahrung von Freude und Leid, Gesundheit und Krankheit, Erfolg und Verlust hat er in seinen Kunstinstallationen visualisiert.

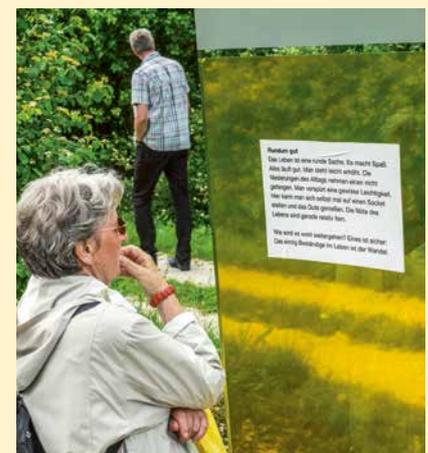
An einer Aussichtsplattform ist das altbekannte Bild vom „breiten und schmalen Weg“ in einer geistreichen und zeitgemäßen Version neu gestaltet: als enger und weiter Horizont, mehr oder weniger himmeloffen, je nachdem, welche Bedeutung wir den Dingen des Alltags einräumen.

Ein paar Schritte weiter bringen uns „die lange und die kurze Bank“ zum Nachdenken. Welchen Stellenwert haben Pausen in unserem Leben? Denken wir daran, hin und wieder eine Rast einzulegen, damit die Seele wieder mitkommt, uns wieder einholt?

Das Thema Dankbarkeit wird, sehr eindrücklich, in Form von Gebetsmühlen angesprochen. Dankbare Menschen, so der Künstler, sind glücklicher, stehen weniger unter Zeitdruck. Sie fühlen sich subjektiv besser, sind zufriedener mit sich selbst und Ihrem Umfeld. Dankbare Menschen gehen gelassener mit Misserfolgen und Verlust Erfahrungen um. Sehr beeindruckt haben die Teilnehmenden auch die sogenannte „Standpunkte im Leben“. Von dieser Station gehen Impulse aus zu Selbstreflexion und zur Bestimmung des eigenen Standorts; sie ermöglicht Wege zu einem Leben in neuer Balance.

Der Reiz des Lebens-Horizont-Wegs – so haben es alle übereinstimmend erlebt – besteht in der Andersartigkeit zum sonstigen Alltagsleben: Man erfährt das eigene Ich. Die Umgebung und die Zeitabläufe werden ganz neu wahrgenommen. Das langsame Gehen ordnet die Gedanken. Es lehrt, die Schöpfung zu beobachten, erhöht die Achtsamkeit für die Natur. Selbst Wandermuffel erleben ein Wohlgefühl. Gespräche und Begegnungen mit Martin Burchard vertiefen den Glauben.

Ausgeklungen ist der „Oasentag“ im Landgasthaus Krone in Dächingen und einem Gericht mit heimischen „Alblaise“. Viele kleine Gesten der Gastlichkeit, prägende Sinneseindrücke und christliche Impulse haben ein Wohlgefühl ausgelöst. Der nächste Oasentag ist bereits in Planung: bei der Bundesgartenschau 2019 in Heilbronn.



Der Lebens-Horizont-Weg wird durch ehrenamtlich engagierte Mundinger Bürger (des „280-Seelen-Dorfes“) betreut. Bei Interesse an einer zwei- bis dreistündigen Führung (die reine Gehzeit beträgt circa eine Stunde) nehmen Sie mit folgenden Ansprechpartnern Kontakt auf:

Waltraud und Roland Schmitz,  
Telefon (07395) 624  
Pfarrer Markus Häfele und Esther Häfele,  
Telefon (07395) 375,  
E-Mail: [markus.haefele@elkw.de](mailto:markus.haefele@elkw.de)

Weitere Informationen zum Lebens-Horizont-Weg finden sich unter [www.besinnungswege-ehinger-alb.de](http://www.besinnungswege-ehinger-alb.de).



v.l.: Stefan Spatz, Sozialamtsleiter; Werner Wölfle, Bürgermeister; Jochen Hammer, Bezirksbeirat; Bettina Ongerth, Hausdirektorin; Reinhard Möhrle, Bezirksvorsteher Stuttgart West; Adriana Weitbrecht, Regionaldirektorin; Martin Luscher, Aufsichtsratsmitglied; Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer; Beate Gerstenlauer, Kuhn-Decker; Gernot Schmidt, Architekt; Ralf Oldendorf, Prokurist; Volker Seebach, Vorsitzender der Olgaheim-Stiftung; Pfarrerin Simone Straub

## 8. Juni: Grundsteinlegung Königin-Olga-Residenz

# WohnenPLUS-Konzept in Stuttgart

Mitten im Stuttgarter Westen baut die Evangelische Heimstiftung eine moderne Einrichtung nach dem WohnenPLUS-Konzept. Für die Evangelische Heimstiftung (EHS) ist Stuttgart nicht nur Landeshauptstadt, sondern auch der Ort der Unternehmensgründung vor mehr als 65 Jahren.

„Es war uns deshalb ein großes Anliegen, unsere innovative Wohnform auch hier zur realisieren“, sagte Hauptgeschäftsführer Bernhard Schneider am 8. Juni bei der Grundsteinlegung in Stuttgart. Denn Stuttgart ist Pilotstandort für eines der ersten WohnenPLUS-Residenzen in Baden-Württemberg, ein von der EHS eigens entwickeltes Wohn-, Betreuungs- und Pflegekonzept, das sich an Menschen mit Pflegebedarf richtet und ihnen eine ambulante Alternative zum klassischen stationären Pflegeheim anbietet. „WohnenPLUS bedeutet, dass Menschen trotz Pflegebedarf in die eigene Häuslichkeit ganz individuell versorgt werden“, erklärt Schneider.

Das gelingt, indem verschiedene Wohn- und Pflegearrangements angeboten werden, die je nach Bedarf und Präferenz miteinander kombiniert werden können. In der zukünftigen Königin-Olga-Residenz entstehen bis Frühjahr 2020 insgesamt

50 moderne Pflegewohnungen mit ALADIEN-Technologie, zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften mit jeweils acht geräumigen Einzelapartments und zusätzlichen Gemeinschafts- und Wohnräumlichkeiten, die an die eigene Häuslichkeit angelehnt sind. Auch ein großer Gemeinschaftsraum und ein Quartierstreff werden eingerichtet.

Ebenfalls im Haus wird eine Tagespflege eröffnet, die täglich zwischen acht und 18 Uhr geöffnet hat und bis zu 15 Tagesgäste empfangen kann. Sowohl die Tagespflege als auch die Pflegewohnungen und die Wohngemeinschaft werden von den Mobilien Diensten der EHS versorgt, die auch in die Residenz einziehen. Insgesamt rund 14 Millionen Euro investiert die EHS in das Projekt, das im Frühjahr 2020 abgeschlossen werden soll.

## Pflegewohnen mit ALADIEN und individueller Betreuung

Eine Besonderheit im WohnenPLUS ist ALADIEN, der in allen Pflegewohnungen zum Einsatz kommt. ALADIEN steht für Alltagsunterstützende Assistenzsysteme mit Dienstleistungen und wurde von der EHS speziell für Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf entwickelt. Es bedeutet, dass technische Systeme wie

eine automatische Licht- und Rolladensteuerung, eine automatische Herdabschaltung, Sturzsensoren oder ein moderner Hausnotruf die Bewohner im Alltag unterstützen. Hinzu kommen Dienstleistungen, die durch die Hausdirektion, die Mobilien Dienste beziehungsweise durch Angehörige oder örtliche Gruppen erbracht werden. ALADIEN steuert diesen Mix aus Technik und Dienstleistung über ein bedienerfreundliches, für Senioren optimiertes Tablet, das zur Grundausstattung jeder Wohnung gehört. Je nach Bedarf können Leistungen hinzugefügt oder abgewählt werden.

Die Versorgungssicherheit beschränkt sich natürlich nicht auf ALADIEN. Der Grundservice im WohnenPLUS beinhaltet neben dem Hausnotruf einen 24-Stunden-Service – das heißt: Ansprechpartner im Gebäude an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr. Sozialdienst, Verwaltung sowie die Teams der Tagespflege, die Mobilien Dienste und die Alltagsbegleiter in der Wohngemeinschaft kümmern sich tagsüber um die Belange der Bewohner und Gäste. In der Nacht stellen eine Präsenzkraft in der Wohngemeinschaft und ein Bereitschaftsdienst sicher, dass bei Bedarf jederzeit reagiert werden kann.

## Richtfest

### 29. Juni: Calw-Heumaden

Mit der Sonnenresidenz Heumaden baut die Evangelische Heimstiftung (EHS) ein Quartiershaus neuester Generation. Nach Fertigstellung bietet die Einrichtung Pflege- und Betreuungsleistungen mit direkter Anbindung an das Gemeinwesen und die Gemeinschaft vor Ort. Es entstehen 44 stationäre Pflegeheimplätze, 26 Betreute Wohnungen und eine Tagespflege für 15 Gäste. Ebenfalls eingerichtet werden ein Veranstaltungs- und Andachtsraum sowie ein Bürgerbüro, das an die Stadt vermietet wird. „Das neue Haus ist eine hervorragende Ergänzung zu unserem Haus auf dem Wimberg und dem Seniorenzentrum Torgasse. Damit können wir den Menschen in Calw eine individuelle Rundumversorgung mit Pflege und Betreuung anbieten“, sagt Ralf Oldendorf, Prokurist für Regionen und Markt bei der EHS.



Insgesamt etwa zehn Millionen Euro investiert die EHS in das Projekt. Die Deutsche Fernsehlotterie unterstützt das Projekt mit einer Förderung in Höhe von 300.000 Euro.

v.l.: Andy Vonderlind, Gottlob Rommel GmbH & Co. KG; Evelyn Menges, Vorsitzende Stadtteilbeirat Calw-Heumaden; Albrecht Fetzer, evangelischer Pfarrer Gemeinde Calw-Heumaden; Christiane Merker-Ankermann, designierte Hausdirektorin; Ralf Eggert, Oberbürgermeister Stadt Calw; Norbert Weiser, Sozialdezernent Landratsamt Calw; Ralf Oldendorf, Prokurist

## Einweihung

### 20. Juli: Bietigheim-Bissingen



Nach vierjähriger Bauzeit kann die Evangelische Heimstiftung das neue Haus an der Metter in Bietigheim-Bissingen endlich einweihen. Bereits seit 1982 betreibt der diakonische Träger das Haus an der Metter in Bietigheim-Bissingen. „Die Bedürfnisse der Menschen vor Ort haben sich in den letzten 30 Jahren grundlegend verändert“, weiß Bernhard Schneider, Hauptgeschäfts-

führer der EHS. Deshalb wurde ein Konzept entwickelt, um die Traditionseinrichtung zu modernisieren und zukunftsfähig zu machen. Nach Abschluss des Projekts bietet das Haus an der Metter nun zahlreiche Leistungen aus einer Hand: 90 geräumige Einzelzimmer mit barrierefreiem Bad, 23 Betreute Wohnungen zur Miete und 17 weitere zum Verkauf, alle

v.l.: Dieter Juranek, Architekt; Ralf Oldendorf, Prokurist; Pfarrer Stephan Seiler Thies; Michaela Sowoidnich, Regionaldirektorin; Andy Vonderlind, Geschäftsführer Gottlob Rommel GmbH & Co KG; Ursula Uhlig, Hausdirektorin; Joachim Kölz, Bürgermeister

mit der modernen ALADIEN-Technologie, eine Tagespflege für bis zu 15 Gästen, ein Büro der Mobilen Dienste sowie eine baulich und technisch sehr gut ausgestattete Wohngruppe für Menschen mit MS. Insgesamt über 16 Millionen Euro hat die EHS in das Gesamtprojekt investiert.

## Spatenstich/Grundsteinlegung

### 24. Juli: Ingersheim

Mit einem Spatenstich feiern die Evangelische Heimstiftung (EHS) und die Gemeinde Ingersheim den Baubeginn der neuen WohnenPLUS-Residenz. In der Residenz Ingersheim entstehen bis 2020 insgesamt 32 moderne Pflegewohnungen. Die Ein- bis Drei-Zimmer-Apartments sind zwischen 36 und 59 Quadratmeter groß und mit der ALADIEN-Technologie ausgestattet. Zudem verfügt jede Wohnung über ein barrierefreies Badezimmer und eine moderne Küchenzeile. Des Weiteren gibt es eine zweigruppige Kindertagesstätte sowie zusätzliche Gemeinschafts- und Wohnräumlich-

keiten, die an die eigene Häuslichkeit angelehnt sind. Auch ein großer Quartiersraum wird eingerichtet. Ebenfalls im Haus wird eine Tagespflege eingerichtet, die täglich zwischen acht und 18 Uhr geöffnet hat und bis zu 15 Tagesgäste empfangen kann. Sowohl die Tagespflege als auch die Pflegewohnungen werden von den Mobilien Diensten der EHS versorgt. Auch diese beziehen im Quartiershaus ein eigenes Büro. „So sind eine hohe Versorgungssicherheit, individuelle Wohnarrangements und gleichzeitig Beratung und Dienstleistung möglich“, erklärt Regionaldirektor Peter Hettig.



v.l.: Uli Kälber, Geschäftsführer Rommel SF Bau; Ralf Oldendorf, Prokurist; Peter Hettig, Regionaldirektor; Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer; Kerstin Wulle, Hausdirektorin; Volker Godel, Bürgermeister; Axel Reinhardt, Projektsteuerer; Andy Vonderlind Geschäftsführer Rommel SF Bau

Insgesamt etwa 9,5 Millionen Euro investiert die EHS in das Projekt. Die Deutsche Fernsehlotterie unterstützt den Bau der Tagespflege mit einer Förderung von 300.000 Euro.

## Richtfest

### 4. September: Tübingen



v.l.: Clemens Miola, Regionaldirektor; Heike Merz, Hausdirektorin; Pfarrerin Angelika Volkmann; Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer; Dr. Christine Arbogast, Erste Bürgermeisterin; Dr. med. Dr. rer. nat. Ulrich Friess, Urenkel von Luise Wetzels; Ralf Oldendorf, Prokurist; Gottfried Haefe, Architekt; Uwe Wulfrath, Geschäftsführer der GWG Tübingen

In der Friess-Wilhelm-Residenz in Tübingen setzt die Evangelische Heimstiftung ab Herbst 2019 ihr drittes innovatives WohnenPLUS-Konzept um. Das Angebot richtet sich an Menschen mit Pflegebedarf und bietet eine ambulante Alternative zum klassischen, stationären Pflegeheim. Das Quartiershaus entsteht in unmittelbarer Nachbarschaft zum Luise-Wetzels-Stift und wird nach dem innovativen WohnenPLUS-Konzept betrieben.

In der WohnenPLUS-Residenz leben die Bewohner in einer der 32 modernen Pflegewohnungen. Die Ein- bis Drei-Zimmer-Apartments sind zwischen 33 und 80

Quadratmetern groß und mit der ALADIEN-Technologie ausgestattet. Zudem verfügt jede Wohnung über ein barrierefreies Badezimmer und einen Balkon. Die Bewohner können zusätzlich Dienstleistungen der Mobilien Dienste nutzen oder die Tagespflege besuchen, die für 15 Tagesgäste ausgerichtet ist und an sieben Tagen in der Woche zwischen acht und 18 Uhr geöffnet hat. Beide Angebote werden von den Mobilien Diensten der EHS betrieben und befinden sich ebenfalls in der Residenz. Die Mobilien Dienste beziehen ein eigenes Büro. So sind eine hohe Versorgungssicherheit, individuelle Wohnarrangements und gleichzeitig

Beratung und Dienstleistung möglich. „Wir bieten damit eine Alternative zum klassischen Pflegeheim, indem wir Menschen mit Pflegebedarf vollständig ambulant in der eigenen Häuslichkeit betreuen“, erklärt Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer der EHS.

Besonders wichtig ist bei diesem Projekt die enge Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden. „Wir freuen uns, dass wir mit der Stadtspitze, dem Gemeinderat und der Verwaltung der Stadt Tübingen so ein gutes und langjähriges Vertrauensverhältnis haben“, lobt Ralf Oldendorf, Prokurist für Regionen und Markt bei der EHS. Denn durch die WohnenPLUS-Residenz wird das Pflege- und Betreuungsangebot am Standort Tübingen erweitert.

## Eröffnung/Einweihung

### 25. Oktober: Besigheim

Nachdem im Dezember 2017 der Beginn der Bauarbeiten mit einem symbolischen Hammerschlag eingeleitet wurde, kann die Junge Intensivpflege nun schon Richtfest feiern. Der Spezialbereich des Robert-Breuning-Stifts hat einen eigenen Versorgungsvertrag für die Pflege und Betreuung von Wachkomapatienten, Menschen mit apallischem Syndrom und Menschen, die künstlich beatmet werden müssen. „Die Versorgung dieser Menschen ist eine besonders wichtige Aufgabe und gleichzeitig eine Herausforderung“, sagt Bernhard Schneider, Hauptgeschäfts-

fürher der Evangelischen Heimstiftung (EHS), zu der die Junge Intensivpflege gehört. „Wir freuen uns deshalb ganz besonders, dass wir dieses Leuchtturmprojekt hier in Besigheim umsetzen können“, so Schneider weiter.

Für die Junge Intensivpflege entstehen 30 große Einzelzimmer auf zwei Ebenen und weitere Neben- und Therapieräume. Weil es sich hierbei um einen besonders anspruchsvollen Bereich handelt, wurde über die Dauer von zwei Jahren ein Runder Tisch einberufen, bei dem Pflegefach-



leute, Architekten, Verantwortliche und Mitarbeiter vor Ort gemeinsam das umfassende Wohn- und Betreuungskonzept erarbeitet haben. Insgesamt etwa 3,7 Millionen Euro investiert die Evangelische Heimstiftung in den Neubau der Jungen Intensivpflege. Die Robert-Breuning-Stiftung unterstützt das Projekt mit einer halben Million Euro.

### 8. November: Dornstadt

Das Kurt-Ströbel-Haus im Zentrum der Gemeinde umfasst 45 Einzelzimmer in drei Wohngruppen, die nach dem Hausgemeinschaftsmodell betrieben werden. Die Mobilen Dienste der EHS versorgen 19 Betreute Wohnungen und eine Tagespflege für 15 Gäste. „So bieten wir Betreuung und Beratung aus einer Hand an“, sagt Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer der Evangelischen Heimstiftung. Etwa 10,5 Millionen Euro investiert die EHS in das Projekt. Die Deutsche Fernsehlotterie unterstützt den Neubau mit einer Förderung von 300.000 Euro.

Ursprünglich war der Baubeginn bereits für Frühjahr 2017 geplant. Aufgrund der hohen baukonjunkturellen Nachfrage verzögerte sich die Ausschreibung jedoch um einige Monate. „Außerdem mussten wir das Projekt wegen heimrechtlichen

Vorgaben etwas verändern“, erklärt Schneider. „Wir freuen uns aber über das Richtfest und die Eröffnung des neuen Quartiershauses im Sommer 2019“.

Der Neubau des Kurt-Ströbel-Hauses ist Teil des Zukunftskonzepts für das Betreuungs- und Pflegezentrum Dornstadt. Ziel ist die Neuausrichtung des Pflegeangebots, um eine nachhaltig ausgerichtete pflegerische Infrastruktur in Dornstadt sicherzustellen. Das Konzept ist das Ergebnis eines jahrelangen runden Tisches, an dem die EHS gemeinsam mit der Gemeinde Dornstadt, dem Alb-Donau-Kreis, der Kirchengemeinde und dem Diakonischen Institut teilgenommen hat. Es sieht vor, dass der örtliche Pflegebedarf überwiegend durch das neue und zentral gelegene Quartiershaus gedeckt wird. Der überörtliche Pflegebedarf für psychisch und demenziell

erkrankte Menschen wird weiterhin vom GERiATRIUM sichergestellt. Gleichzeitig kann mit der Fertigstellung des Kurt-Ströbel-Hauses der Betrieb im Haus 7 aufgegeben werden. „Selbstverständlich muss dadurch kein Mitarbeiter und kein Bewohner um seinen Arbeits- oder Betreuungsplatz fürchten“, sagt Schneider. Allen Bewohnern bietet die EHS einen neuen Heimvertrag und einen Pflegeplatz entweder im Kurt-Ströbel-Haus oder im GERiATRIUM an. Den Mitarbeitern werden ebenfalls entsprechende Angebote gemacht.

## Zentrale

**70190 Stuttgart**  
„Evangelische Heimstiftung GmbH“  
Hackstraße 12  
Telefon (07 11) 6 36 76-0

## Tochter- unternehmen

**70190 Stuttgart**  
„Evangelische Heimstiftung Baden GmbH“  
Hackstraße 12  
Telefon (07 11) 6 36 76-0

**70190 Stuttgart**  
„Evangelische Heimstiftung Württemberg GmbH“  
Hackstraße 12  
Telefon (07 11) 6 36 76-0

**70190 Stuttgart**  
„ABG Altenhilfe Beratungs GmbH“  
Hackstraße 12  
Telefon (07 11) 6 36 76-40

**70190 Stuttgart**  
„HDG mbH Hauswirtschaftliche Dienstleistungsgesellschaft“  
Hackstraße 12  
Telefon (07 11) 6 36 76-475

**70190 Stuttgart**  
„PMG Personal Management GmbH“  
Hackstraße 12  
Telefon (07 11) 6 36 76-475

**88316 Isny im Allgäu**  
„START GmbH“  
Maierhöfener Straße 56  
Telefon (0 75 62) 74-2601

**72116 Mössingen**  
„Bad Sebastiansweiler GmbH“  
Hechinger Straße 26  
Telefon (0 74 73) 37 83-0

## Beteiligungen

**89160 Dornstadt**  
„Diakonisches Institut“  
Bodelschwinghweg 30  
Telefon (0 73 48) 98 74-0

**70178 Stuttgart**  
„EHS-Energie GmbH“  
Rotebühlplatz 19  
Telefon (07 11) 22 29 54-0

**10551 Berlin**  
„escos automation GmbH“  
Waldenserstraße 2-4  
Telefon (0 30) 20 84 88 48-0

## Ombudsmann

Dr. Martin Oehmke  
Telefon (01 76) 58 03 68 61  
agg.ehs@oehmke.info

## Regional- direktionen

**1 RD Stuttgart**  
71334 Waiblingen  
*Adriana Weitbrecht*  
Glockenapfelweg 33  
Telefon (07 11) 6 36 76-601

**2 RD Böblingen**  
71032 Böblingen  
*Susanne Maier-Koltschak*  
Haus am Maienplatz  
Waldburgstraße 1  
Telefon (0 70 31) 7 13-132

**3 RD Tübingen**  
72108 Rottenburg am Neckar  
*Clemens Miola*  
Martin-Luther-King-Straße 20  
Telefon (07 11) 6 36 76-603

**4 RD Ludwigsburg**  
74376 Gemmrigheim  
*Michaela Sowoidnich*  
Albert-Bezner-Straße 2  
Telefon (07 11) 6 36 76-604

**5 RD Rems/Neckar/Alb**  
73119 Zell unter Aichelberg  
*Karin Stiebler*  
Göppinger Straße 9  
Telefon (07 11) 6 36 76-605

**6 RD Heidenheim**  
89522 Heidenheim  
*Jan Mehner*  
Hessenweg 14/3  
Telefon (07 11) 6 36 76-606

**7 RD Kurpfalz/Ortenau**  
69181 Leimen  
*Thomas Becker*  
Im Enkler 2  
Telefon (0 62 24) 14 52 19

**8 RD Ulm**  
89129 Langenau  
*Achim Holl*  
Sonnenhof  
Marktplatz 9  
Telefon (0 73 45) 8 08-0

**9 RD Heilbronn**  
74392 Freudental  
*Peter Hettig*  
Bühlstraße 20  
Telefon (0 71 43) 9 66 55 16

**10 RD Hohenlohe/Tauber**  
97980 Bad Mergentheim  
*Swantje Popp*  
Bildweg 17  
Telefon (07 11) 6 36 76-610

**11 RD Bad Sebastiansweiler**  
72116 Mössingen  
*Volker Gurski*  
Bad Sebastiansweiler GmbH  
Hechinger Straße 26  
Telefon (0 74 73) 37 83-621

**12 RD Stephanuswerk**  
88316 Isny  
*Rolf Jehle*  
Stephanuswerk Isny  
Maierhöfener Straße 56  
Telefon (0 75 62) 74-10 00

**13 RD Mobile Dienste**  
97990 Weikersheim  
*Silke Breuninger*  
Nelkenweg 7  
Telefon (01 60) 90 51 33 04

## Einrichtungen Orte alphabetisch geordnet

**73095 Albershausen 5**  
„Haus im Wiesengrund“  
*Kristina Baumstark*  
Uhinger Straße 10/1  
Telefon (0 71 61) 1 56 59-0

**73553 Alfdorf-Pfahlbronn 6**  
„Stiftungshof im Haubenwasen“  
*Gudrun Latzko*  
Haubenwasenhof 2  
Telefon (0 71 72) 9 27 17-0

**71522 Backnang 5**  
„Haus am Aspacher Tor“  
*Christine Mohr*  
Friedrichstraße 26  
Telefon (0 71 91) 3 41 01-0

**73087 Bad Boll 5**  
„Michael-Hörauf-Stift“  
*Corinna Schiefer*  
Michael-Hörauf-Weg 4  
Telefon (0 71 64) 8 09-0

**97980 Bad Mergentheim 10**  
„Eduard-Mörke-Haus“  
*Stefan Haberl*  
Austraße 40  
Telefon (0 79 31) 4 95-0

**97980 Bad Mergentheim 10**  
„Johann-Benedikt-Bembé-Stift“  
*Roswitha Brenner*  
Herrenwiesenstraße 10  
Telefon (0 79 31) 9 31-0

**75323 Bad Wildbad 2**  
„König-Karl-Stift“  
*Helene Zipf*  
König-Karl-Straße 81  
Telefon (0 70 81) 9 23 67-0

**75323 Bad Wildbad 2**  
„Ludwig-Uhland-Residenz“  
*Helene Zipf*  
König-Karl-Straße 17  
Telefon (0 70 81) 1 78-0

**72336 Balingen 3**  
„Haus am Stettberg“  
*Arthur Edinger*  
Ostdorfer Straße 83  
Telefon (0 74 33) 9 56-0

**72336 Balingen 3**  
„Seniorenresidenz an der Eyach“  
*Marlies Kempka*  
Hirschbergstraße 4  
Telefon (0 74 33) 9 09 71-0

**74354 Besigheim 9**  
„Robert-Breuning-Stift“  
*Elke Eckert*  
Bülzenstraße 3  
Telefon (0 71 43) 67-0

**74321 Bietigheim-Bissingen 4**  
„Haus an der Metter“  
*Ursula Uhlig*  
Pforzheimer Straße 34-36  
Telefon (0 71 42) 9 62-0

**74321 Bietigheim-Bissingen 4**  
„Haus am Enzpark“  
*Simone Fink*  
Bahnhofstraße 47  
Telefon (0 71 42) 9 14 34-0

**89143 Blaubeuren 8**  
„Karl-Christian-Planck-Spital“  
*Eveline Venohr*  
Zeppelinstraße 19  
Telefon (0 73 44) 1 74-0

**74572 Blaufelden 10**  
„Johannes-Brenz-Haus“  
*Gabi Windsheimer*  
Ostlandstraße 20  
Telefon (0 79 53) 9 78 48-0

**71032 Böblingen 2**  
„Haus am Maienplatz“  
*Cosmina Halmageanu*  
Waldburgstraße 1  
Telefon (0 70 31) 7 13-0

„Psychiatrische Tagesklinik“  
Waldburgstraße 1  
Telefon (0 70 31) 7 13-170

**74336 Brackenheim 9**  
„Haus Zabergäu“  
*Lilli Haldenwanger*  
Knipfesweg 5  
Telefon (0 71 35) 95 66-0

**75365 Calw 3**  
„Haus auf dem Wirmberg“  
*Monika Volaric*  
Stahlackerweg 2  
Telefon (0 70 51) 6 09-0

**75365 Calw 3**  
„Seniorenzentrum Torgasse“  
*Stefanie Vollmer*  
Torgasse 10  
Telefon (0 70 51) 92 48 63-0

**74564 Crailsheim 6**  
„Wolfgangstift“  
*Michael Dombrowski*  
Wolfgangstraße 40  
Telefon (0 79 51) 91 07-0

**73779 Deizisau 5**  
„Palmscher Garten“  
*Leandra Glock*  
Palmscher Garten 1  
Telefon (0 71 53) 6 18 93-0

**73265 Dettingen/Teck 1**  
„Haus an der Teck“  
*Petra Ritter*  
Alte Bissinger Straße 82  
Telefon (0 70 21) 57 07-0

**89160 Dornstadt 8**  
„Betreuungs- und Pflegezentrum Dornstadt“  
*Frank Köhler*  
Bodelschwinghweg 22  
Telefon (0 73 48) 2 02-1

**71735 Eberdingen-Hochdorf 4**  
„Haus im Schloßesgarten“  
*Petra Drenk*  
Pulverdinger Straße 4  
Telefon (0 70 42) 2 89 20-0

**75331 Engelsbrand 2**  
„Fachpflegeheim für psychiatrisch erkrankte Menschen“  
*Katrin Öhlschläger*  
Kirchweg 57  
Telefon (0 70 82) 94 33-3

**75331 Engelsbrand 2**  
„Haus Talblick“  
*Christoph Schütze*  
Pforzheimer Straße 80-82  
Telefon (0 72 35) 9 74 99-0

**74579 Fichtenau-Wildenstein 6**  
„Seniorenstift Auf den Wäldern“  
*Yvonne Fuchs*  
Farbholz 7  
Telefon (0 79 62) 71 19-0

**72250 Freudenstadt 3**  
„Martin-Haug-Stift“  
*Johannes Miller*  
Karl-von-Hahn-Straße 9  
Telefon (0 74 41) 8 69-0

**88045 Friedrichshafen 8**  
„Königin Paulinenstift“  
*Christian Muth*  
Friedrichstraße 25  
Telefon (0 75 41) 20 78-0

**71126 Gäufelden 2**  
„Stephansheim-Gäufelden“  
*Katja Heilemann*  
Sindlinger Straße 10  
Telefon (0 70 32) 8 94 35-70

**75050 Gemmingen 9**  
„Haus am Rathausplatz“  
*Peter Rüger*  
Bürgerturnplatz 2  
Telefon (0 72 67) 9 61 96-0

**89547 Gerstetten 6**  
„Pflegezentrum Gerstetten“  
*Bianca Menden*  
Goethestraße 8  
Telefon (0 73 23) 9 52 52-0

**89537 Giengen 6**  
„Paul-Gerhardt-Stift“  
*Renate Fischer*  
Magenaustraße 27  
Telefon (0 73 22) 96 59-0

**68542 Heddesheim 7**  
„Haus am Seeweg“  
*Steve Kühny*  
Muckensturmer Straße 44  
Telefon (0 62 03) 9 54 26-0

**89522 Heidenheim 6**  
„Hansegrünte“  
*Veronika Bruckner*  
Waldstraße 51  
Telefon (0 73 21) 93 81-0

**74081 Heilbronn 9**  
„Haus am Staufenberg“  
*Matthias Kaden*  
Max-von-Laue-Straße 50  
Telefon (0 71 31) 58 32-0

**74080 Heilbronn-Böckingen 9**  
„Haus am See“  
*Michael Schneider*  
Heuchelbergstraße 94  
Telefon (0 71 31) 6 42 85-0

**69493 Hirschberg 7**  
„Seniorenzentrum am Turm“  
*Ingo Pregartner*  
Riedweg 2  
Telefon (0 62 01) 2 59 38-0

- 74360 Ilsfeld 9**  
„Königin-Charlotte-Stift“  
Jochen Burkert  
Schwabstraße 33  
Telefon (0 70 62) 9 16 52-0
- 74532 Ilshofen 10**  
„Pflegerstift Ilshofen“  
Inge Ward  
Hohlstraße 5  
Telefon (0 79 04) 94 40-0
- 74379 Ingersheim 9**  
„Karl-Ehmer-Stift“  
Kerstin Wulle  
Bietigheimer Straße 17  
Telefon (0 71 42) 9 15 34-0
- 88316 Isny im Allgäu 8**  
„Haus Sonnenhalde“  
Katja Hoffmann  
Maierhöfener Straße 61  
Telefon (0 75 62) 9 75 58-0
- 88316 Isny im Allgäu 12**  
„Stephanuswerk Isny“  
Rolf Jehle  
Maierhöfener Straße 56  
Telefon (0 75 62) 74-0
- 77876 Kappelrodeck 7**  
„Haus am Marktplatz“  
Patrick Vilmin  
Marktplatz 108  
Telefon (0 78 42) 9 97 34-0
- 77694 Kehl 7**  
„Seniorenzentrum Goldscheuer“  
Maria Armbruster-König  
Im Konradshurst 5  
Telefon (0 78 54) 9 83 36-0
- 74592 Kirchberg/Jagst 10**  
„Fürst-Ludwig-Haus“  
Inge Ward  
Kirchstraße 25  
Telefon (0 79 54) 8 02-0
- 89129 Langenau 8**  
„Sonnenhof“  
Frieda Freudenthaler  
Marktplatz 9  
Telefon (0 73 45) 8 08-0
- 69181 Leimen 7**  
„Dr. Ulla-Schirmer-Haus“  
Petra Becker  
Nusslocher Straße 40  
Telefon (0 62 24) 70 09-0
- 69181 Leimen – St. Ilgen 7**  
„Generationenzentrum St. Ilgen“  
Miriam Schubring  
Theodor-Heuss-Straße 20  
Telefon (0 62 24) 92 89 0-0
- 73252 Lenningen 1**  
„Haus im Lenninger Tal“  
Petra Annen  
Kirchheimer Straße 44  
Telefon (0 70 26) 6 01 51-0
- 73547 Lorch 6**  
„Kloster Lorch“  
Karen Zoller  
Telefon (0 71 72) 9 27 17-601
- 71642 Ludwigsburg-  
Poppenweiler 4**  
„Walter und Emilie  
Räuchle-Stift“  
Stephanie König  
Kelterplatz 7  
Telefon (0 71 44) 8 87 56-0
- 68219 Mannheim-Rheinau 7**  
„Seniorenzentrum  
Rheinauer Tor“  
Ralf Bastian  
Relaisstraße 2  
Telefon (06 21) 84 25 90-0
- 72116 Mössingen 11**  
„Haus Rosengarten“  
Jacqueline Gurski  
Hechinger Straße 26  
Telefon (0 74 73) 37 83-0
- 72147 Nehren 3**  
„Pflegerwohnhaus Nehren“  
Johann Eichinger  
Bubengasse 33  
Telefon (0 74 73) 9 48 63-0
- 74861 Neudenau 10**  
„Haus am Lindenplatz“  
Anja Sochar  
Siglinger Straße 2/1  
Telefon (0 62 64) 9 27 81-0
- 74196 Neuenstadt am  
Kocher 9**  
„Dr. Carl-Möricke-Stift“  
Vladimir Turok  
Lindenstraße 6  
Telefon (0 71 39) 47 30-0
- 77743 Neuried-Altenheim 7**  
„Seniorenzentrum Neuried“  
Jürgen Hammel  
In der Streng 1  
Telefon (0 78 07) 95 73-0
- 74226 Nordheim 9**  
„Karl-Wagner-Stift“  
Peter Rüger  
Hauptstraße 10  
Telefon (0 71 33) 2 02 61-0
- 69226 Nußloch 7**  
„Haus Rheinblick“  
Sandra Pfeifer  
Hauptstraße 96  
Telefon (0 62 24) 99 03-0
- 73207 Plochingen 5**  
„Johanniterstift“  
Tobias Lechner  
Johanniterstraße 16  
Telefon (0 71 53) 6 09-0
- 73262 Reichenbach 5**  
„Albrecht-Teichmann-Stift“  
Gisela Schmid  
Christofstraße 1  
Telefon (0 71 53) 6 09-200
- 71686 Remseck 4**  
„Haus am Remsufer“  
Michaela Sowoidnich  
Am Remsufer 16  
Telefon (0 71 46) 9 92 57-0
- 72348 Rosenfeld 3**  
„Pflegerwohnhaus Rosenfeld“  
Heike Henninger  
Hagweg 8  
Telefon (0 74 28) 94 17-0
- 74585 Rot am See 10**  
„Pflegerzentrum Rot am See“  
Gabi Windsheimer  
Hauptstraße 40  
Telefon (0 79 55) 38 88 90
- 74589 Satteldorf 6**  
„Alexandrinienstift“  
Irina Michnowez  
Breitackerweg 5  
Telefon (0 79 51) 2 78 91-0
- 71101 Schönaich 2**  
„Haus Laurentius“  
Sascha Kelleier  
Im Hasenbühl 20  
Telefon (0 70 31) 6 34-0
- 73614 Schorndorf 5**  
„Spittler-Stift“  
Michaela Salenbauch  
Ebersbacher Weg 30  
Telefon (0 71 81) 60 04-0
- 74372 Sersheim 4**  
„Haus am Schlösslesbrunnen“  
Kerstin Zerrenner  
Canaleser Straße 2  
Telefon (0 70 42) 2 89 29-0
- 70597 Stuttgart-Degerloch 1**  
„Haus auf der Wäldau“  
Manuela Dahme  
Jahnstraße 68-70  
Telefon (07 11) 76 84-0
- 70195 Stuttgart-Botnang 1**  
„Karl-Wacker-Heim“  
Frank Beyrich  
Vaihinger Landstraße 123  
Telefon (07 11) 69 95 46-0
- 70327 Stuttgart-  
Untertürkheim 1**  
„Paul-Collmer-Haus“  
Birgit Jäger  
Bertramstraße 23-25  
Telefon (07 11) 30 59-0
- 70176 Stuttgart-West 1**  
„Württ. Lutherstift“  
Jan-Ole Meyer  
Silberburgstraße 27  
Telefon (07 11) 2 29 13-0
- 97941 Taubertischsheim 10**  
„Adam-Rauscher-Haus“  
Nadine Veit  
Richard-Trunk-Straße 2  
Telefon (0 93 41) 8 49 62-0
- 97941 Taubertischsheim 10**  
„Johannes-Sichart-Haus“  
Annika Hoffmann  
Kapellenstraße 21  
Telefon (0 93 41) 84 73-0
- 72076 Tübingen 3**  
„Luise-Wétzel-Stift“  
Heike Merz  
Beim Herbstenhof 15  
Telefon (0 70 71) 6 04-0
- 73066 Uhingen 5**  
„Blumhardt-Haus“  
Irene Göggelmann  
Jahnstraße 59  
Telefon (0 71 61) 30 94-0
- 89073 Ulm 8**  
„Dreifaltigkeitshof“  
Kornelia Menden-Gräter  
Neue Straße 116  
Telefon (07 31) 20 73-0
- 71665 Vaihingen/Enz 4**  
„Karl-Gerok-Stift“  
Martin Bofinger  
Eichendorffstraße 51  
Telefon (0 70 42) 2 89 66-0
- 71111 Waldenbuch 2**  
„Haus an der Aich“  
Ramona Neidlein  
Hintere Seestraße 9  
Telefon (0 71 57) 6 69 88-0
- 74399 Walheim 9**  
„Haus am Bürgergarten“  
Kerstin Wulle  
Villastraße 25  
Telefon (0 71 43) 4 02 96-0
- 88239 Wangen im Allgäu 8**  
„Matthäus-Ratzeberger-Stift“  
Heidrun Arndt  
Erzbergerstraße 4  
Telefon (0 75 22) 7 07 52-0
- 71364 Winnenden 5**  
„Haus im Schelmenholz“  
Frank Walker  
Forststraße 45  
Telefon (0 71 95) 91 50-0
- Mobile Dienste Gebiet 3 13**  
Elisabeth Willsch  
Herrenwiesenstr. 10  
97980 Bad Mergentheim  
Telefon (0 79 31) 9 49-150  
Einsatzstelle:  
• Bad Mergentheim  
• Taubertischsheim  
• Lauda-Königshofen  
Tagespflegen:  
• Bad Mergentheim  
• Taubertischsheim
- Mobile Dienste Gebiet 4 13**  
Ute Dänzer  
Forststraße 45  
71364 Winnenden  
Telefon (0 71 90) 90 50 75 89  
Einsatzstellen:  
• Winnenden  
• Plochingen  
• Plochingen-Hochdorf
- Mobile Dienste Gebiet 5 13**  
Ute Dänzer  
Max-von-Laue-Straße 50  
74081 Heilbronn  
Telefon (0 71 90) 90 50 75 89  
Einsatzstellen:  
• Besigheim  
• Bietigheim-Bissingen  
• Murr  
• Heilbronn  
• Hirschberg  
• Neuenstadt  
• Stuttgart  
Tagespflegen:  
• Bietigheim  
• Stuttgart-Botnang  
• Stuttgart-Untertürkheim (Eröffnung  
1. Quartal 2019)

## Gebiets- direktionen

### Mobile Dienste Gebiet 1 13

Elisabeth Willsch  
Salzburger Straße 34  
74564 Crailsheim  
Telefon (01 70) 41 52 595  
Einsatzstellen:  
• Crailsheim  
• Gerstetten  
• Giengen  
• Heidenheim  
• Ilshofen  
Tagespflegen:  
• Crailsheim  
• Heidenheim

### Mobile Dienste Gebiet 2 13

Michael Pankiewicz  
Friedrichstraße 29  
88045 Friedrichshafen  
Telefon (01 51) 40 09 08 63  
Einsatzstellen:  
• Friedrichshafen  
• Freudenstadt  
• Isny  
• Böblingen  
• Tübingen  
• Balingen  
• Bad Sebastiansweiler  
Tagespflegen:  
• Friedrichshafen  
• Bad Wildbad

## Rehabilitations- klinik

**72116 Mössingen 11**  
„Bad Sebastiansweiler GmbH“  
Hechinger Straße 26  
Telefon (0 74 73) 37 83-0

## Werkstätten für behinderte Menschen

**88316 Isny im Allgäu 12**  
„Stephanuswerk Isny WfbM“  
Maierhöfener Straße 56  
Telefon (0 75 62) 74-1500

**88299 Leutkirch 12**  
„Stephanuswerk Isny WfbM –  
Außenstelle Leutkirch“  
Nadlerstraße 21  
Telefon (0 75 61) 91 51 248



# WERKHAUS

## CAFÉ | KUNSTHANDWERK

Das **Allgäu** ist immer eine Reise wert - und wenn Sie mal da sind, schauen Sie gerne auch in unserem gemütlichen **Ladenlokal** vorbei.

Im WERKHAUS trifft Kreativität auf Kunsthandwerk. Tauchen Sie ein in die bunte Vielfalt von **Upcycling**-Produkten. In unserer „**Gläsernen Produktion**“ können Sie live miterleben, wie unsere Erzeugnisse hergestellt werden.

Genießen Sie darüber hinaus bei uns oder auch zuhause die Welt frisch gerösteten **Kaffees**, ausgesuchter **Tee**-sorten und exquisiter **Schokolade**.

Alle Artikel erhalten Sie auch direkt zu Ihnen nach Hause über unseren **Web-Shop**.

Das WERKHAUS und die KAFFEEBOHNE im WERKHAUS sind Integrationsprojekte der Werkstatt für behinderte Menschen der Evangelischen Heimstiftung, Stephanuswerk Isny.

Gemäss unserem Leitspruch „**Gemeinsam Aufgaben meistern**“ nehmen Menschen mit Handicap in diesem Projekt aktiv teil am ganz normalen Lebens- und Arbeitsalltag.

WERKHAUS

Maierhöfener Straße 56 · 88316 Isny  
Tel. 07562 741540 · Fax 07562 741549  
werkhaus.wfbm.stephanuswerk@ev-heimstiftung.de  
www.kaffeebohne-isny.de

